

## Nackte Wahrheit

Nach dem vereitelten Anschlag auf ein Flugzeug in Detroit flammt auch in Deutschland die Diskussion darüber auf, wie sich Flughäfen sicherer machen lassen. Und was wird plötzlich wieder aktuell? Ja richtig, der Nacktscanner. Jenes High-Tech-Spielzeug also, mit dem der Traum eines jeden spätpubertierenden Flughafenkontrollleuers, wenn nicht in greifbare, so doch in sichtbare Nähe rückt: Potentielle TerroristInnen, DrogenschmugglerInnen und andere höchst gefährliche Kriminelle zu sichten, noch bevor diese ihre finsternen Pläne in die Tat umsetzen können. Doch vor allem aus den Reihen der Intimpiercingträger bildet sich reger Widerstand gegen die Einführung der Geräte. Intimsphäre oder gar Menschenwürde sei dadurch aufs unangenehmste berührt. Die Dinger seien ein Must-Have, hieß es dagegen seitens der Polizeigewerkschaft. Eigentlich ließe sich diese Diskussion mit einem Argument aus der Terrorbekämpfung im Keim erstickten: Wie heißt es so schön? Wer nichts zu verbergen hat, der hat auch nichts zu befürchten. Besonders in einer Situation, in der man anderen Menschen, so intime Einblicke gewährt.

# student! feiert Geburtstag

... und lädt dazu am 22. Januar ins 4Rooms mit vier Live-Bands ein

Es wird rocken im Leipziger 4Rooms (Täubchenweg 26): Die unabhängige Leipziger Hochschulzeitung student! feiert dort am Freitag, dem 22. Januar, ihren neunten Geburtstag. Mit dabei sind vier Livebands: Beginnen wird die Nirvana-Coverband **INUTERO**. Weitere Coversongs und jede Menge Rock und Pop spielen die fantastischen **The Legend So Far**. Anschließend wird es „dreckig, roh und filigran“ zugleich: **Portrait Of Tracy** überzeugen mit einer Mischung aus melodischem Metal und Hardcore. Der Headliner ist **HeMaTom**, die mit ihrem Skatepunk zuletzt den zweiten Platz bei der bundesweiten Kampagne „Nazis aus dem Takt bringen“ gewonnen haben. Danach gibt es Musik aus der Konserve von unserem student!-DJ. Beginn wird voraussichtlich 20 Uhr sein, Einlass bereits ab 19.30 Uhr. Um den Eintritt von drei Euro so niedrig wie möglich halten zu können, haben alle Bands auf ihre Gagen verzichtet. Let's rock! Euer student!-Team



v. l. n. r. INUTERO, The Legend So Far, Portrait Of Tracy, HeMaTom Foto: INUTERO, The Legend So Far, Portrait Of Tracy, HeMaTom

## K(I)eine Änderungen in Sicht

Forderungen der Rektoratsbesetzer stoßen bei der Uni-Leitung auf Verständnis

Im November des letzten Jahres hielten etwa 50 Studierende aus Protest gegen die Missstände in den neuen Studiengängen das Rektorat der Universität Leipzig besetzt. Welche Punkte die Besetzer reformiert sehen wollten, fassen sie in einem Forderungskatalog zusammen. Darunter waren auch Rufe nach garantiertem Bestandsschutz für die „kleinen Fächer“, der Ablehnung aller Anwesenheitskontrollen in den Lehrveranstaltungen sowie die Forderung, jede Art von Studiengebühren zu untersagen.

Das Rektorat antwortete darauf in einer Stellungnahme. Die Universität bemühe sich um die „kleinen Fächer“ und die Fakultäten seien aufgefordert worden, die Anwesenheitskontrollen auf ein Minimum zu beschränken. Studienbeiträge würden in Sachsen nicht erhoben und was die „versteckten Gebühren“ betreffe, zum Beispiel Kostenbeteiligungen für Lehrmaterial, so werde man sich mittels einer Erhebung darüber zunächst einen genaueren Überblick verschaffen.



Geld der Studenten wird mit Füßen getreten

Fotomontage: im,cd

Außerdem verwies das Rektorat auf verschiedene Maßnahmen, die getroffen würden, um die Studiensituation zu verbessern. So werde das Angebot des Wahlbereichs bereits ausgebaut und im Rahmen der Reakkreditierung, die 2011 beginnt, festgelegt werden. Auch sei bei den Fakultäten eine Verminderung der Prü-

fungslast angestoßen worden und Multiple-Choice-Klausuren sollen nur noch in Ausnahmefällen geschrieben werden. Die Besetzung freier Lehrstühle wie beispielsweise am Institut für Psychologie II werde ohne unnötige Verzögerung vorstatten gehen. Dies sei aber ein sehr aufwendiger Prozess.

Insgesamt, so Rektor Franz Häuser, habe er Verständnis für die Proteste. Das Mittel der Rektoratsbesetzung fände er aber unangebracht, da es die Arbeit der Universitätsleitung behindert habe. Außerdem habe man einige Änderungen schon vor den Protesten angestoßen, die Besetzung sei „bloße Begleitmusik“ gewesen.

Wolfgang Fach, Prorektor für Lehre und Studium, meint hingegen, es gäbe „sicher Missstände und Probleme im Studienablauf und der kurzfristige Erfolg der Proteste gibt den Studierenden Recht.“ So sei für die Lateinausbildung kurzfristig mehr Geld zur Verfügung gestellt worden, da die Angebote dort ausreichend gewesen seien. Manche Beschwerden seien aber an die falsche Stelle gerichtet worden. Fach bezeichnet die Veränderungen durch Bologna zwar als „absolut notwendigen“ Prozess, der jedoch „schief gegangen sei“; die von den Studenten geforderte Revision sei dennoch nicht machbar.

Doreen Hoyer

## Innendrin

### Aufklärung

BAföG-Erhöhung und Stipendienprogramm: Die Pläne der Annett Schavan

Hochschule von Außen- Seite 5

### Romantik

Work & Travel

Ein Sachse entdeckt Australien

Lifestyle - Seite 6

### Biedermeier

student! gibt Buchtipps für den Rückzug in die eigenen vier Wände

Kultur - Seite 8

### Naturalismus

Die Natur als Energiequelle: Ein Interview über die Zukunft regenerativer Energien

Thema - Seiten 10 und 11

### Dadaismus

Romantischer Betrug im modischen Wintermantel des Selbsttests

Satire - Seite 14 und 15

## Meldungen

## Vollversammlung

Am Donnerstag dem 14. Januar 2010 findet ab 11 Uhr eine studentische Vollversammlung der Universität Leipzig auf dem Innenhof des Campus Augustusplatz statt. **rob**

## Offene Tür

Einen Tag der offenen Hochschultür veranstaltet die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur am 14. Januar. Für Studieninteressierte finden im Hauptgebäude an der Karl-Liebknecht-Straße und in den Fakultäten Probevorlesungen und Laborbesichtigungen statt. **rob**

## Symposium

Im Rahmen eines Projektmoduls veranstalten Leipziger Amerikanistikstudenten am 11. Februar 2010 ein für alle offenes Symposium unter dem Titel „American Pie“. Beginn ist 14 Uhr in der Villa Tillmanns, Wächterstraße 30. Die von den Studierenden ausgearbeiteten Vorträge behandeln US-spezifische Themen rund um Popular Culture, Medien und interkulturelle Beziehungen. **im**

## Kein Happy Birthday fürs SächsHG

Studenten verlieren Mitbestimmung - SächsHG schreibt neue Gremien vor

Keinen Grund zum Feiern haben die Hochschulen in Sachsen ein Jahr nach Inkrafttreten des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG). Viele Änderungen, die das Gesetz mit sich bringt, werden erst in diesem Jahr umgesetzt. „Das SächsHG befindet sich in einer Übergangsphase“, weiß Ulrike Nack, Sprecherin des StudentInnenrats (StuRa) der Universität Leipzig. „Der Grund dafür ist, dass im Moment nur eine vorläufige Grundordnung für die Uni existiert.“ Den Hochschulrat – ein neues Gremium, welches vom neuen SächsHG vorgeschrieben ist – gäbe es auch noch nicht, da man die Wahlen dafür noch nicht durchgeführt habe. Es sei aber jetzt schon abzusehen, dass die Studenten stark an Mitbestimmungsrechten einbüßen, so die StuRa-Sprecherin.

Das SächsHG hat die Gremienstruktur an den Unis stark verändert: Das Konzil, das ehemals höchste beschlussfassende Gremium, wurde abgeschafft. Seine Aufgaben übertrug der Gesetzgeber auf den neuen Hochschulrat (HSR), der aus fünf bis elf Mitgliedern bestehen wird, je nachdem, wie es die neue

Grundordnung vorsehen wird. Maximal ein Viertel der Mitglieder des HSR werden Angehörige der Hochschule sein. Die Mehrheit der HSR-Mitglieder stellen „Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft oder beruflicher Praxis, die mit dem Hochschulwesen vertraut sind“, so steht es im neuen Gesetz. Die Hälfte der Mitglieder des HSR benennt das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die andere Hälfte der Senat der Uni. Nur im Senat dürfen studentische Vertreter noch Vorschläge unterbreiten. Ihre Anzahl reduziert das neue Gesetz, so dass es anstatt sieben nur noch vier studentische Senatoren gibt. Hochschullehrer stellen die Mehrheit der Senatoren, wobei sie nicht mehr über die Berufung von Professoren und die Genehmigung von Studiendokumenten, entscheiden können. Die Gewalt darüber liegt nun beim Rektorat.

## Kompetenzen vom Senat zum Rektorat

Zudem würden weitere Kompetenzen vom Senat auf das Rektorat und die Fakultäten der Uni verschoben, bemerkt Ulrike Nack. Vieles, was vorher vom Senat gebilligt werden musste, entscheiden die Fakultäten jetzt selbst. „Das stärkt die Zergliederung innerhalb der Uni“, so Nack. Mit Abschaffung des Konzils sei die Demokratie an der Uni „flöten gegangen“, meint die Sprecherin und fordert, der Senat müsse wieder gestärkt werden.

Nicht ganz so schlecht findet Benjamin Wieland, Sprecher des Fachschaftsrates (FSR) Geschichte, die Neuerungen. „Es ist ganz gut, dass die Hochschulen über mehr Autonomie verfügen“, so Wieland. Steigerung erreiche man in der heutigen Gesellschaft nur durch Wettbewerb, meint der FSR-Sprecher. „Durch den neuen Hochschulrat wird zwar auch viel Einfluss nach außen getragen, doch eine Vernet-



SächsHG bietet keinen Anlass zum Feiern

Foto: emk

zung mit der Wirtschaft scheint für die Hochschulen immer wichtiger zu werden. Die Universität existiert ja nicht im luftleeren Raum.“ Trotzdem habe der Gesetzgeber mit dem SächsHG die Möglichkeit vertan, auf die Belange der Studenten einzugehen. „Da wurde null Einfluss genommen“, so Wieland. Die Reduzierung der Studenten im Uni-Senat sieht auch er als Einschnitt in die demokratische Mitbestimmung. „Es sollten mehr Studenten in den Gremien sitzen, ganz klar.“ Einen Ausgleich dafür soll der Posten des Konsuls schaffen. Diesen einzurichten habe Rektor Franz Häuser nach den Studenten-Protesten gegen die Hochschulrektorenkonferenz versprochen. Umgesetzt sei dieses Verprechen jedoch nicht, da die Grundordnung der Uni noch immer nicht festgeschrieben sei, sagt Wieland. Wie viel Mitbestimmung die Studenten durch das Inkrafttreten des Gesetzes also tatsächlich einbüßen, bleibt abzuwarten bis die neue Gremienstruktur umgesetzt ist.

Wenigstens ein Plus springt für die Studenten mit dem neuen Gesetz heraus: Das Erststudium bleibt gebührenfrei – das ist jetzt festgeschrieben. In Paragraph zwölf, Absatz eins steht: „Für das Studium bis zu einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss sowie für das Graduiertenstudium werden keine Gebühren erhoben.“

## Gebührenfreies Erststudium

Im Klartext bedeutet das: Auch das Master- und Diplomstudium sind gebührenfrei. Wer aber schon ein Diplom oder einen Master hat und dann ein Bachelor-Zweitstudium aufnimmt, von dem kann die Hochschule Geld verlangen. Wieviel die Hochschule dafür nimmt, legt sie selbst fest. Solange in Leipzig aber weder Grundordnung noch Hochschulrat vorhanden sind, liegen solche Entscheidungen vorerst auf Eis. **sbv, emk**

Anzeige

Der **Brillen-OUTLET** Store

**Komplett-Brillen direkt vom Importeur**

**Damen- & Herrenbrillen**  
inkl. Kunststoffgläser - gehärtet und superentspiegelt.  
Gläser opt. +2 bis +20 für Brillen und -1 bis -10 für Kontaktlinsen

<b>49,-</b> Gleitsicht: 159,-	<b>69,-</b> Gleitsicht: 179,-	<b>89,-</b> Gleitsicht: 199,-
----------------------------------	----------------------------------	----------------------------------

oder **40% Rabatt** auf unsere **Markenbrillen-Gläser**

[www.brillenoutlet.de](http://www.brillenoutlet.de)

**Im Sonnenpark**  
Telefon: (0341) 2305140  
Franzosenallee 6a • 04289 Leipzig

**Im Löwenpark**  
Telefon: (0341) 2256495  
Merseburger Str. 257 • 04178 Leipzig

Montag bis Freitag 9 - 18 Uhr • Samstag 9 - 14 Uhr

## Verspätet

Verzögerung bei Abschlusszeugnissen

Ob Bachelor, Master, Diplom oder Magister, am Ende steht endlich das Abschlusszeugnis. Doch durch die Umstellung auf das Bachelor-System verzögert sich die Ausstellung der Zeugnisse, sowohl für Absolventen der alten, als auch für Studenten der neuen Studiengänge. Besonders die Prüfungsämter Amerikanistik/Anglistik sowie Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften sind betroffen.

Desirée Schmidt, die zum Sommersemester ihren Bachelor in Amerikanistik absolviert hat, bekam ihr Zeugnis erst Ende November. „Bei mir fehlten im System wohl vor allen Dingen die Punkte aus dem

Wahlbereich“, erzählt sie von ihrer Odyssee durch das Prüfungsamt. Die Absolventin berichtet, dass die verantwortliche Mitarbeiterin vier Wochen lang wegen Urlaub und Krankheit ausfiel. Auch danach war sie telefonisch nur schwer erreichbar, gesendete E-Mails wurden nicht bearbeitet. „Es gab zwar eine Vertretung, doch von der erfuhr ich nur, dass sie keinen Zugriff auf meine Unterlagen hat“, klagt Desirée.

Das Prüfungsamt hingegen berichtet von Zeitmangel und technischen Problemen. Christiane Günther, die als Ansprechpartnerin für die Fakultäten Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften zuständig

ist, bezeichnet die momentane Situation als sehr schwierig. Die Notenprogramme seien noch nicht ausgereift, oft gäbe es Probleme mit der Software beim Eintragen von Ergebnissen in das System. Vor allem die Gewichtung der Noten funktioniere nur unzureichend. „So ein Magisterzeugnis ist in drei Minuten fertig. Die Bachelorzeugnisse sind schon schwieriger, zumal es da oft Probleme mit den Prüfungsämtern der Wahlbereiche gibt“, erklärt sie. Auf Grund des Personalmangels sei es zudem schwierig, sowohl die Abschlusszeugnisse der alten als auch die der neuen Studiengänge pünktlich auszustellen. **Annegret Müller**

# Auf der Suche nach Weisheit

Ein subjektiver Erlebnisbericht über die vielleicht geheimste Nebensache der Welt



Die „Neue Werkstatt“ trifft sich nahe des Völkerschichtdenkmals

Foto: Ina Müller

Aus einem Streitgespräch über den Film *Illuminati*, welches ich vor einiger Zeit in der Mensa hatte, entwickelte sich eine Idee. Die Idee dieser Geheimbund-Sache mal etwas näher zu kommen. Gedacht, getan – nach kurzer Internetrecherche offenbarte sich, dass es mehrere Freimaurerlogen in Leipzig gibt, die auch regelmäßig Gästeabende anbieten.

Meine Gedanken schweifen noch etwas in der Vergangenheit, während ich vor einer Gaststätte in Reudnitz stehe und überlege, was ich an diesem Novemberabend wohl erleben werden. Doch ich muss nicht lange warten. Eine junge Frau taucht auf und fragt, ob ich zum Gästeabend der „Neuen Werkstatt“ möchte. Dies bejahend, werde ich in eine Räumlichkeit in der ersten Etage geführt, die einem Vereinstreffpunkt ähnelt. Noch ist völlig unklar, wie alles ablaufen wird – aber ein Bier kann man sich ja schon einmal bestellen. Nach und nach treffen immer mehr Leute ein. Das Verhältnis ist freundlich, aber distanziert, Gespräche finden eher in kleineren Gruppen statt. Wer von den Anwesenden tatsächlich Mitglied der Loge ist, lässt sich nicht sagen. Plötzlich ergreift die junge Frau von vorn das Wort, begrüßt alle Anwesenden und erläutert Ablauf und Sinn dieses Gästeabends: Ein Vortrag soll heute nicht gehalten werden, dafür wird es ein „Kerzengespräch geben“. Deshalb sollen Fragen gestellt werden, um sich kennen zu lernen.

Die „Neue Werkstatt“ ist eine gemischt-geschlechtliche Loge. Die Idee dazu entstand 2002, im Zuge eines öffentlichen Vortrages der damaligen Großmeisterin des Universalen Freimaurerordens „Humanitas“ an der Universität Leipzig.

Eine Kerze wird im Kreis um den Tisch herum gereicht. Der locker anmutenden Stammtischatmosphäre legt sie etwas Ritualhaftes auf. Der jeweilige Diskussionsteilnehmer exklusiv wird durch die Kerze zum Reden befugt. Ich habe ein paar Fragen parat, etwa wie der Zusammen-

hang mit den Illuminaten zu sehen ist. Scheinbar gut vorbereitet, antwortet einer der folgenden Redner, dass es früher tatsächlich einen Illuminatenorden gegeben hat, dieser aber schnell verboten wurde, da er eine Umwälzung der Herrschaft angestrebt hat. In Abgrenzung dazu, werden bei den Freimaurern keine (parti-)politischen oder religiösen Themen behandelt und man ist den Gesetzen des eigenen Staates verpflichtet. Damit ist das Eis erstmal gebrochen, aber meine Neugierde ist noch längst nicht befriedigt. „Handelt es sich bei den Freimaurern etwa um eine Religion oder eine Sekte“, frage ich. Nein, lautet die kurze Antwort, im Internetauftritt der Loge wird dazu etwas weiter ausgeholt: „Freimaurerei ist weder eine Religion noch ein Religionsersatz. Freimaurerei ist ein Initiationsbund, der auf sehr alten philosophischen, ethischen und spirituellen Traditionen aufbaut, die keiner religiösen Festlegung bedürfen, sondern allgemein menschlich sind.“

## Gleichberechtigung von Mann und Frau

Im Laufe des Abends erfahre ich unter anderem, dass die gemischt-geschlechtlichen Logen, wie die „Neue Werkstatt“ von der so genannten Mutterloge aller Logen, der „Großloge von England“, die 1717 begründet wurde, sind. Denn eigentlich ist die Freimaurerei ein reiner Männerbund. Doch seit der Gründung der französischen Großloge „Grand Orient de France“ im Jahre 1773 gibt es auch eine liberale Strömung in der Freimaurerei, welche unter anderem die Gleichberechtigung von Mann und Frau zum Ziel hat. Dieser wurde jedoch von der „Großloge von England“ die Regularität abgesprochen.

Auch auf die jüngere Geschichte wird im Verlaufe des Abends eingegangen. So erfahre ich, dass die einst blühende Freimaurerei in Leip-

zig durch die Verfolgung zu Zeiten des Nationalsozialismus und der SED-Herrschaft stark zurückgegangen ist. Aufgrund von Versammlungsverboten und Vereinsanmeldungen verloren sich nachweisbare Spuren jener Brüder.

## Die fünf Grundideale der Freimaurer

Doch eine Frage will ich noch beantwortet wissen: Worum geht es bei den Freimaurern eigentlich? Im Kern, so wird mir erklärt, geht es darum, an sich selbst zu arbeiten und die fünf freimaurerischen Grundideale Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität auszuleben. Näher wird auf diese Thematik nicht eingegangen, denn auch die Verschwiegenheit gehört zu einem der höchsten Gebote. Dennoch bleibt es interessant und ich melde mich für die so genannte „weiße Arbeit“ an, eine stark abgewandelte Version des üblichen Freimaurerrituals - der Tempelarbeit. Die „Neue Werkstatt“ veranstaltet diese nur einmal im Jahr, das ist wohl eine glückliche Fügung für mich.

Etwas später im Dezember finde ich mich vor dem Gebäude der Leipziger Loge „Minerva“ zu den drei Palmen“ wieder. Die Loge wurde 1741 gegründet und ist die Älteste in Leipzig. Minerva ist übrigens die römische Göttin der Weisheit. Mir wird von einem Mitglied höflich Einlass gewährt, alle sind irgendwie festlich gekleidet und es riecht nach Glühwein. Ich schleiche etwas zurückhaltend umher und begrüße erst einmal alle Anwesenden. Das Abtasten beginnt wieder von vorn, es sind auch neue Personen da, unter anderem eine ältere Freimaurerin aus dem Süden der Republik, welche die Neue Werkstatt, wie man mir sagt, „zum Licht geführt“ - also gegründet hat. Anwesend sind auch zwei Kinder, welche wohl zu den Brüdern und Schwestern gehören, da man normalerweise erst frühes-

tens mit 18 Jahren Freimaurer werden kann. Smalltalk und das Falten von Papierrosen füllen die Zeit.

Der Anlass für die Einladung kommt sehr überraschend: Ein Mann mit einem großen Holzstab und erhabener wirkender Kleidung betritt den Raum. Er fordert alle auf, ihm in einer Schlange zu folgen. Meine beobachtende Anspannung wandelt sich in erwartungsfrohe Unsicherheit. Es geht eine Etage nach oben - da ist er nun, der Tempel, bereinigt von jedem verdächtigen Indiz. Ein Zimmer, vielleicht 20 mal zehn Meter, mit Stuhlreihen an den längeren Seiten und einem im Raum stehenden Tisch. Direkt am Eingang, linker Hand, befindet sich ein schwarz verhangener Tisch, flankiert von zwei Stühlen. Nachdem alle Platz genommen haben, erklärt ein Mann, der am Tisch im Zentrum sitzt, welche Funktionen im folgenden Ritual die um ihn Sitzenden inne haben. Dann folgt eine mystische Geschichte um den sagenumwobenen König Salomon, der als Reisender die Welt entdeckt und dabei sieben Weisheiten erfährt. Dazwischen werden Kerzen angezündet und klassische Musik eingespielt. Noch kann ich mich nicht

entscheiden, ob die Situation wie ein Theaterschauspiel oder wie eine Art Trauerfeier auf mich wirken soll. Diese Veranstaltung dauert gefühlt auch etwas länger. Es fällt mir schwer, dem Verlauf der Geschichte zu folgen. Am Ende der Zusammenkunft werden allen Teilnehmern kleine Kerzen als Geschenk dargebracht. So wie wir den Raum betreten haben, verlassen wir ihn auch wieder. Dabei fällt mir die Überschrift des Tempelraumes ins Auge: Sie ist in Latein und bedeutet „Nur dem Würdigen“, wie ich danach im Gespräch mit einem der Brüder erfahre.

Insgesamt gesehen, sind die Freimaurer eine herzliche Gemeinschaft mit, für Außenstehende, vielleicht merkwürdig anmutenden Ritualen, aber einem hehrem Ziel, das durch den Ausspruch „Jeder wirke an seinem Platze“ in die Realität umgesetzt werden soll. Mit diesen Eindrücken, werde ich in die verschneite Nacht entlassen und frage mich, ob der alte Freimaurer Goethe nicht daher seinen „Faust“-Ausspruch hat: „Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.“

Jan Nitzschmann

Anzeige

## Fremdsprachenkurse

am Fachspracheninstitut Leipzig (FIL)  
an der EWS Leipzig

### Intensivkurse im Februar 2010

*Intensivkurs - Spanisch für Anfänger (2-15-1)*

8. bis 12. Februar 2010 · 09:00 bis 14:00 Uhr

Gebühr: 50 EUR ab 10 Teilnehmer

Lehrbuch: „Camino neu 1“ (A1)

*Intensive TOEIC-Preparation (2-TOEIC)*

9. Februar bis 2. März 2010 · 16:00 bis 18:00 Uhr

TOEIC-Prüfung am 4. März 2010 · 09:30 Uhr

Kursgebühr: 40 EUR ab 4 Teilnehmer

Prüfungsgebühr: 90 EUR

### Kurse im Sommersemester 2010

Ab 12. April 2010 bieten wir neue Englisch- und Spanischkurse an. Genauere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

[www.ews-leipzig.de/fil](http://www.ews-leipzig.de/fil)

### Weitere Sprachkurse

Abiturvorbereitung · Firmenkurse

### Kontakt und Anmeldung

EWS Leipzig · Nikolaistraße 10

„Strohsackpassage“ · 04109 Leipzig

[fil@ews-leipzig.de](mailto:fil@ews-leipzig.de) · 0341 9803432

[www.ews-leipzig.de/fil](http://www.ews-leipzig.de/fil)

## Kolumne



## Widerstand!

Oh, was für ein beschissenes Jahr! Das war ja schon vorher klar! „2010 wird noch schlimmer als 2009“ hieß es überall. Köhler und Merkel heulten uns ja sogar an den Feiertagen die Ohren voll. Was glaubt ihr denn, wer für die Wirtschaftskrise verantwortlich ist? 2010 natürlich! Von langer Hand geplant! Es macht uns arm, raubt uns aus und lässt uns zusammengeslagen in der Gosse liegen. Ich sag euch, 2010 wird so scheiße, da wird man noch lange von reden. Freut euch auf die ganzen Klassiker: Arbeitslosigkeit, Krieg im Nahen Osten und Castingshows! Wenn 09 die Heuschrecken waren, ist 10 die schieß Sintflut. Allein der miefige Winter! Schlechte PR für den Klimawandel! Die Leute auf den Straßen sehen aus wie Wookies, verflucht nochmal, soviel geschneit hat es seit zig Jahren nicht. 2010 wird derartig bekackt, man wird sich bald nur noch trauen von Duweißt-schon-welchem-Jahr zu reden. Vielleicht denkt es sich auch noch eine neue Epidemie aus und unterstützt Osama Bin Laden mit Atomwaffen.

„Die werden sich wundern“, sagt sich 10. Aber da hat es sich in seine fetten Wurstfinger geschnitten! Da spiele ich nicht mit! Ich klaue die Kalender aus den Kaufhäusern und programmiere einen Virus, der die Uhren der PCs gleich auf 2011 schaltet! Und ich mache mir die 365 Tage einfach selber schön und versuche selbst das größte Arschloch zu sein, das klappt schon! Ich werde mich so richtig gehen lassen und so laut fluchen und spucken wie s mir gefällt! Ich gründe ne Partei, laufe nur im Bademantel rum, klebe die Sticker von Zigarettenpackungen auf Tampons und umgekehrt und ich prügeln mich mal wieder richtig, ist eh zu lange her, 9 Klasse oder so. Ich werde Unterhosen auf dem Heizlüfter liegen lassen, stundenlang, adoptiere Hundebabys und setze sie wieder aus. Ich werde Kindern erst den Lolly klaufen und dann ihre Schnürsenkel aufbinden! Ich werde wahllos Passanten anpinkeln und rufen: „Diese Runde geht auf mich!“ Ich werde alte Frauen mitten auf der Straße einfach stehen lassen, werde Katzenhaare in das Kantenessen streuen und ich werde es genießen! Wenn hier schon jemand Ärger macht, dann ich! Und ihr Anderen solltet das auch tun! 2010 wird es noch bereuen, sich mit uns angelegt zu haben. Viva la Résistance!  
Knut Holburg

## Die flexible Ministerin

## Schavan versprach zweifelhafte BAföG-Erhöhung

Im Herbst letzten Jahres ereignete sich auch in Deutschland, was gemeinhin als „Bildungsprotest“ bezeichnet wurde: Hörsäle wurden besetzt und die Hochschulrektorenkonferenz mit dem Unmut der Studenten, die sie zu repräsentieren glaubte, konfrontiert. Hauptgrund war die Unzufriedenheit der Studierenden mit der Bologna-Reform. Es wurden Verschulung des Studiums, zu hohe Prüfungslasten und überfüllte Hörsäle beklagt.

Daraufhin war Seltsames zu beobachten: Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) stellte ihr Fähnchen in den Wind und verkün-

dete im Brustton der Überzeugung, sie strebe eine BAföG-Erhöhung an. Aber warum die plötzliche Sorge um das BAföG? Noch 2005 tendierte Schavan dazu, die Förderung ganz einzustellen und stattdessen Bildungskredite zu forcieren. Danach dauerte es drei Jahre, bis die BAföG-Sätze erhöht und damit den Lebenshaltungskosten angepasst wurden. Noch im Sommer 2009 nannte die Ministerin die damaligen Studentenproteste „gestrig“. Erst als sich in der öffentlichen Meinung Verständnis für die Proteste zeigte, reagierte Schavan und wählte mit der BAföG-Erhöhung den falschen Weg. Denn

was nützen den Studenten, sagen wir, zehn Euro mehr im Monat? Können damit genügend Lehrkräfte für die überfüllten Seminare bezahlt oder gar die Prüfungslast reduziert werden? Wohl kaum.

Schavan hoffte, die Proteste mit reinen Geldversprechen zu beruhigen, mit Zusagen, die den Staat viel kosten werden, ohne in der Summe Großes zu bewirken. Besser wäre ein Programm, das den Unis als Ganzes Hilfe, nicht nur finanzielle, verspricht. Doch ist Bildungspolitik zum Großteil Ländersache. Das weiß Schavan, hindert sie aber nicht an vollmundigen Versprechungen. **dh**



Bildungssparen: Ein Vorschlag der Bildungsministerin für soziale Gerechtigkeit

Grafik: Sophia Dietrich

## Was, wer, wie – soll Uni sein?

## Neues SächsHG zeichnet ein fragwürdiges Bild der Universität

Ein Jahr in Kraft und doch noch nicht kräftig. Das Neue Sächsische Hochschulgesetz (NHG) gilt zwar seit einem Jahr, umgesetzt sind viele Änderungen an der Universität Leipzig noch nicht. Damit lässt sich bisher auch nur schwer eine Zwischenbilanz ziehen. Es ist jedoch möglich Fragen zu stellen, die dieses Gesetz aufwirft. Dabei ist die entscheidende Frage: Wer ist die Universität? Der Senat? Der Hochschulrat?

Die Universität ist ein Abstraktum, das erst durch die in ihr und als sie Wirkenden ein Gesicht erhält. Daran sind Hochschullehrer, akademische sowie nichtwissenschaftliche Universitätsmitarbeiter und Studenten gleichermaßen beteiligt und sollten daher auch alle eine Stimme erhalten und an universitären Entscheidungen beteiligt werden. Dabei ist es ein schlechtes Zeichen, dass beispielsweise die studentischen Senatoren von bisher sieben auf vier reduziert werden sollen. Da kann

noch so sehr betont werden, das die Studenten auf andere Weise an Mitbestimmung gewinnen. Wenn gleichzeitig die Zahl der Studenten im obersten Entscheidungsgremium der Universität verkleinert wird, ist äußerlich keine Stärkung der Mitbestimmung erkennbar. Und das, obwohl die Studenten die größte Gruppe an der Universität stellen.

In der Weise, wie Studenten an Einfluss, zumindest dem nach außen Sichtbaren, verlieren, gewinnt eine andere Gruppe an Einfluss: Der Hochschulrat, der die Öffentlichkeit repräsentieren soll. Es ist zwar gut, wenn die Öffentlichkeit die Universität, welche eine öffentliche Einrichtung ist, kontrolliert. Wer aber bestimmt, wer die Öffentlichkeit ist? Laut Gesetz das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Senat und Staatsregierung haben jedoch ein Vorschlagsrecht. Prekär wird die Lage dann, wenn es um die Wahl des Rektorats geht. Diese ob-

liegt zwar dem Senat. Der wählt aber auf Grundlage eines Wahlvorschlages vom Hochschulrat. Da scheint die so gepriesene, mit dem NHG angeblich einziehende Unabhängigkeit der Hochschulen nur noch rein formal. Von der Gefahr eines noch größeren Einflusses wirtschaftlicher Interessen auf universitäre Abläufe durch den Hochschulrat soll hier gar nicht die Rede sein.

Sicherlich sollte dem NHG eine Chance gegeben werden. Das ist jedoch schwierig, wenn die Umsetzung auf sich warten lässt und die im Gesetz enthaltenen Bestimmungen ein fragwürdiges Bild dessen zeichnen, was, wer und wie Uni sein soll. Universität sind Studenten, Hochschullehrer und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter. Universität ist ein Platz des Denkens, der Kritik, der Reflexion, der Kreativität. Dem kann sie nur gerecht werden, wenn sie unabhängig ist und alle Mitglieder gleichberechtigt mitentscheiden können. **ez**

## Leserbrief

## Have a Käseschnitte!

Neunzig Minuten dasitzen und so viel aufnehmen wie es nur geht? Empirische Studien zeigen, dass schon nach der Hälfte der Zeit die Konzentration rapide sinkt. Mehr Pausen im Vorlesungs-marathon wären nicht nur für eine Käseschnitte gut, sondern auch aufmerksamkeitssteigernd!

In meinem Stundenplan sind bei Vorlesungen von 90 Minuten oft Pausen angegeben, die aber durch bisher keinen Dozenten gehalten werden. Diese Pausen wären meiner Meinung nach aber sinnvoll. Nicht weil ich faul bin - sondern weil ich mehr aus meinen Vorlesungen holen und mich auch nach einer Stunde noch konzentrieren können will! Das geht aber nur mit einer kurzen Unterbrechung.

Wahrscheinlich gibt es Vorlesungen, bei denen Pausen sinnvoller sind als bei anderen. So gibt es Vorlesungen mit Interaktion, wie zum Beispiel Seminare, in denen Studenten Fragen beantworten oder Experimente (wie in der Physik), wo bereits Unterbrechungen vorhanden sind.

Auf der anderen Seite gibt es gerade in meinem Studiengang (Medizin) viele Vorlesungen, wo man recht passiv soviel wie möglich aufnehmen muss. 90 Minuten lang ist das unmöglich.

Ich nehme an, dass den meisten Studenten diese Erfahrung bekannt ist. Auch die Forschung unterstützt diese Position. So gaben die hoch motivierten Probanden in dem Experiment von Stuart und Rutherford am Anfang einer Vorlesung noch an, maximal konzentriert zu sein, nach 45 Minuten bewerteten sie ihre Konzentration bereits als unterdurchschnittlich.

Bisher habe ich drei Dozenten zu ihrer Meinung über eine Pause gefragt. Alle drei meinten, dass eine kurze Pause logistisch unmöglich sei und immer zu mindestens 15 Minuten langen Unterbrechungen führe. Dabei haben alle drei Dozenten diese Antwort nach einer Vorlesung gegeben, die ungefähr 15 Minuten vorzeitig endete.

An Universitäten in den Niederlanden, der Schweiz, Frankreich, vielen angelsächsischen und auch einigen deutschen Unis wird nach 45 bis 60 Minuten eine Pause gemacht.

Fragen von Studenten die in Deutschland geduldig nach einer Vorlesung beantwortet werden, werden dort in der Pause gestellt. So steht effektiv dieselbe Zeit zur Verfügung und geht kein Stoff verloren. Ich würde mir wünschen, dass sich eine ähnliche Pausen-tradition auch an der Uni Leipzig etabliert.

Ich finde die Angelegenheit alles andere als banal. Es betrifft mich und tausende Studierende jeden Tag. Es geht um das Wohl der Studierenden und vor allem auch um eine Verbesserung der Lehre. Und das alles könnte mit minimalem Aufwand erreicht werden.

Außern könnt ihr euch im Beratungsforum der Uni Leipzig und auf [www.medi-learn.de](http://www.medi-learn.de) Robert Wenzel

# Kehrtwende im Bildungsministerium

## Die Pläne der Bildungsministerin Annette Schavan

Im Herbst 2009 gingen deutschlandweit erneut tausende Studenten auf die Straße, um für bessere Studienbedingungen zu protestieren. Annette Schavan (CDU), Bildungsministerin, die noch vor einiger Zeit die Protestaktionen als „gestrig“ bezeichnet hat, gibt sich nun weitaus studentenfreundlicher. „Es ist interessant zu sehen, was Proteste bewirken können“, meint dazu der Leipziger Soziologieprofessor Georg Vobruba. Um die aufgebrauchten Studierenden zu besänftigen, erarbeitete das Ministerium eine Erhöhung der Bundesausbildungsförderungssätze (BAföG) und entwickelte ein Stipendienprogramm, von dem die besten zehn Prozent der deutschen Abiturienten profitieren sollen.

Diese Kehrtwende ist eher überraschend, da Schavan zuvor angekündigt hatte, dass es keine Pläne gäbe, die Fördersätze und Freibeträge zu erhöhen. Auch im aktuellen Koalitionsvertrag von FDP und CDU ist nur von einer Weiterentwicklung und nicht von einer Anhebung der Sätze die Rede. Diese ablehnende Haltung wird mit der Erhöhung der BAföG-Sätze um zehn Prozent im Oktober 2008 begründet, sowie mit



Erreichen zusätzliche Mittel auch die richtigen Stellen?

Foto: Ina Müller

dem um acht Prozent erhöhten Elternfreibetrag. Jedoch waren diese Maßnahmen nur die Beendigung einer siebenjährigen Nullrunde. Nun ist zusätzlich noch geplant, die Altersbegrenzung für den BAföG-Bezug anzuheben. Es solle vor allem den älteren Studenten unter bestimmten Bedingungen die Unterstützung leichter gewährt werden, so Schavan. Bis jetzt hatten zum Beispiel

Studenten über 30 Jahre mit Kind sehr große Probleme, diese Unterstützung zu beziehen.

Durch das Stipendienprogramm soll die Zahl der so geförderten Studenten von momentan zwei auf circa zehn Prozent ausgebaut werden. Geplant ist, ihnen ein Stipendium von monatlich 300 Euro zu zahlen, welches zur Hälfte von der Privatwirtschaft und zur Hälfte vom Staat

finanziert werden soll. Sowohl Studenten der Universitäten, als auch der Fachhochschulen sollen dies nutzen können. Die geplanten Kosten liegen hierfür bei ungefähr 450 Millionen Euro. Für das Jahr 2009 hätte dies bedeutet, dass von 423000 neuen Studenten 42300 gefördert werden. FPD-Vizevorsitzender Andreas Pinkwart meinte, in der Koalitionsrunde wurde dem Thema Bildung absolute Priorität eingeräumt und man wolle nicht im Bereich Bildung sparen.

Vobruba findet das Stipendienprogramm nicht grundsätzlich verkehrt, auch wenn der Eindruck entsteht, dass man versucht, die „Wissenschaft durch Hitlisten“ zu steuern. Weiterhin gäbe es die Vermutung, dass „der Beruf des Vaters eine Prognose für den Studienerfolg ist“, das hieße, Kinder gut verdienender Eltern hätten eine höhere Chance auf einen guten Abschluss, als Kinder von minder verdienenden. „Es ist natürlich nicht immer so, aber es besteht der Verdacht“, so Vobruba.

Mögliche Bedenken, dass die Privatwirtschaft versuchen könnte, durch die Bezahlung der Hälfte des Stipendiums auf den Studienbetrieb Einfluss zu nehmen, verwirft Vobruba:

„Diese Gefahr sehe ich nicht. Bei meiner Notenvergabe spielt die Wirtschaft keine Rolle, hier entscheide ich.“ Seiner Meinung nach sei es egal, wo das Geld herkomme. Die Wirtschaft versuche seit Jahren Einfluss auf die Universitäten zu nehmen. Er empfiehlt hier eindeutig „reduzierte Wehleidigkeit.“ Man stelle Akademiker sowieso ein, weil sie Überraschendes leisten würden. Er ist überzeugt: „Man kauft sozusagen die Katze im Sack, weil man das will.“

In einer „Aktuellen Stunde“, die auf Verlangen der Fraktion Die Linke unter dem Thema „Bildung für alle – Gebührenfrei“ zustande kam, äußerte Schavan die Ansicht, dass die hohe Studentenzuwachsraten von sieben bis neun Prozent in Bundesländern wie Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf die Erhebung von Studiengebühren zurückzuführen sei und die Studenten sich und ihre Bedürfnisse so ernst genommen hätten. Vobruba hält diese These für abwegig: „Man kann ihr den guten Willen nicht absprechen, aber hier werden sich Wirkungszusammenhänge zurechtgelegt, wie es gerade passt.“

Marla Hantschmann

## Dürre im „Orchideenfach“

### Die unsichere Zukunft der Tsiganologie - Probleme bei der Neubesetzung der Ethnologieprofessur

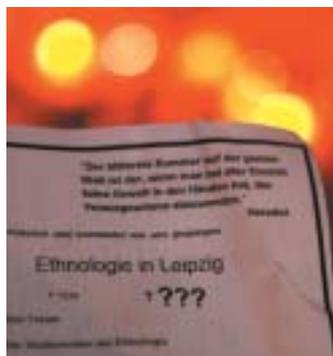
Die Tsiganologie ist eine junge und seltene Teildisziplin der Ethnologie. Bernhard Streck, Leiter des Ethnologie Instituts der Universität Leipzig, beschreibt das Forschungsfeld wie folgt: „Tsiganologie beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen mobiler Minderheit und bürgerlicher Mehrheitsgesellschaft.“ Diese mobile Minderheit wird gemeinhin meist als „Zigeuner“ oder „Sinti und Roma“ bezeichnet. Beide Begriffe sind nicht unumstritten, denn Zigeuner hat häufig eine negative Konnotation, jedoch gehören nicht alle Zigeuner auch der Sprachgruppe der Sinti und Roma an. Im Sinne Streckes meint Zigeuner keine ethnische Einheit, sondern bezieht sich auf die Lebensweise.

Entstanden Ende der 1970er Jahre in Gießen, wo Streck zu dieser Zeit arbeitete, wurde die Tsiganologie Ende der 1980er durch das Einheitsstreben von Romaverbänden zurückgedrängt, die keine freie Forschung neben sich dulden wollten. Als Streck vor 16 Jahren nach Leipzig kam, versuchte er das Forschungsgebiet wiederzubeleben und stieß schnell auf Interesse, so dass sich die Tsiganologie als einer der Schwerpunkte des Instituts etablieren konnte. Seit dem kann sie auf eine Tradition verweisen, die sich beispielsweise im 2002 gegründeten Forum Tsiganologische Forschung (FTF), in wissenschaftlichen Publikationen und im tsiganologischen Archiv im Keller der Schillerstraße zeigt.

Trotzdem muss Streck konstatieren: „Nach wie vor ist es ein Forschungs- und Lehrgebiet, was sehr stark mit meiner Person zusammenhängen scheint.“ Genau dies ist das Problem, denn Streck geht zum Ende des Sommersemesters in den Ruhestand. Es sei ob der Seltenheit von Tsiganologen unwahrscheinlich, dass ein Nachfolger, sich diesem Thema widmen würde. Ein neuer Schwerpunkt, wie bei Lehrstuhlwechseln üblich, könne vielleicht auch gut sein, meint Streck. „Für die Mitglieder des FTF ist das natürlich keine freudige Perspektive.“ Auf jedenfall sei ein „Traditionsriss“ zu erwarten. So hofft Streck im Sinne einer gewissen Kontinuität auf „die Kreativität fortgeschrittener Mitglieder des Forums.“ Zudem werde schon seit längerem versucht, für Olaf Günther eine dauerhaftere Anstellung zu etablieren. „Dann hätte die Tsiganologie hier wieder eine Person, die kundig und kompetent die Forschung weiterbetreiben kann.“

#### Selbstorganisierte Seminare als Zukunft

Für Rita Dauth, Ethnologiestudentin und im FTF aktiv, wäre der Wegfall der Tsiganologie für die Leipziger Ethnologie „ein herber Verlust“, da es deutschlandweit das einzige Instituts sei, dass sich mit der Thematik auseinandersetzt. Durch



Symbolische Traueranzeige Foto: im

den Wegfall „würde das Ethnologiestudium strukturell eine einzigartige Komponente der Speziellen Ethnologie verlieren.“ Eine differenzierte Betrachtung auf Roma und Zigeuner jenseits von Polemik sei vor allem deswegen unabdingbar, weil sie in Europa die größte so genannte Minderheit sind. Dauth gibt sich bezüglich der Zukunft der Tsiganologie jedoch optimistisch und hofft auf selbstorganisierte Seminare, wie es sie schon in den Religionswissenschaften gibt.

Auch Streck sieht die Leipziger Tsiganologie nicht in den letzten Zügen. Angesichts des zahlreich herangebildeten Nachwuchses sei er sicher, dass es weiterlaufe. Die Frage sei nur in welcher Form.

Ungeregelt ist unterdessen Streckes Nachfolge. Eine erste Bewerbungsrunde war an der mangelnden Qualität der, von der Berufungskommission, ausgewählten

Kandidaten gescheitert. Das Problem sei, dass sich keine geeigneten Wissenschaftler bewürben, da das Institut bei nur einer Professur mit 400 Studenten überfüllt sei (student! berichtete). „Da macht jeder, der den Universitätsbetrieb kennt, einen großen Bogen drum. Die Betreuungsarbeit frisst einen auf, für Forschung bleibt keine Zeit mehr“, verweist Streck auf die Unattraktivität der Stelle. Die Situation in Leipzig sei verglichen mit anderen Ethnologieinstituten, die in der Regel vier oder fünf Professuren hätten, ein „negativer Sonderfall“. Deshalb habe man im Fakultätsrat angestrebt die Neubesetzung auszusetzen, bis eine zweite Professur geschaffen sei.

Allerdings ohne Erfolg: „Kurz vor Weihnachten gab es dann Gespräche mit der Unispitze und da hat man mir eröffnet, dass dieses Ansinnen nicht sehr zeitgemäß ist, weil die Uni abgebaut wird. Und wenn ich die Wiederbesetzung hinauszögern wollte, liefe ich Gefahr, dass das Fach abgeschafft wird. Daraufhin ist die Ethnologie vom Wunsch nach einer zweiten Professur wieder abgerückt, aber nur unter der Maßgabe, dass die Unileitung zusichert, dass man nicht mehr als 36 Studenten im Jahr aufnehmen muss.“ Mittlerweile wurde Streck sogar der bis dato verweigerter Numerus Clausus in Aussicht gestellt.

Im Fakultätsrat wolle man nun beantragen, die Professur erneut auszuschreiben. Sollte zügig ein ge-

eigneter Kandidat gefunden werden, könnte das Verfahren bis zum Ende des Sommersemesters abgeschlossen sein. Streck sieht jedoch auch kein Problem für den Fall, dass die Professur für ein Semester vakant bleiben würde. Dies könnten die motivierten Mitarbeiter des Instituts notfalls stemmen. Das Problem sei jedoch dauerhaft die Überlast.

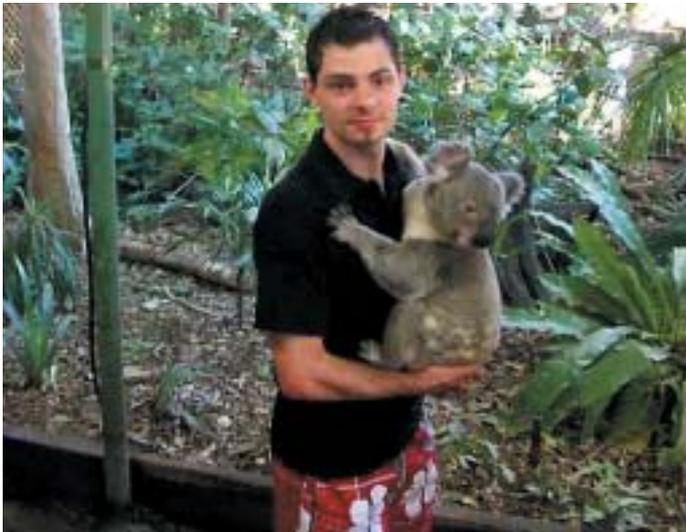
#### Studenten suchen Dialog

Auch von Seiten der Studenten wurde auf wurde mit Plakaten, einem symbolischen Trauermarsch am Dies Academicus und einem offenen Brief an die Sächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst Sabine von Schorlemmer auf die Missstände im Institut aufmerksam gemacht. Zu dem Brief wurde eine Orchidee mit dem Hinweisschild „Orchideen, wie auch Orchideenfächer müssen gepflegt werden“, überreicht. Ende Dezember befestigten Ethnologiestudenten am Balkon des Rektorats ein Plakat mit der Aufschrift: „Ethnologie bedankt sich für drei neue Professuren.“ „Wir wollten gute Nachrichten verbreiten und zeigen, wie es sein sollte“, sagt Sven Reichelt, Ethnologiestudent. Die Studenten wollen auf Dialog setzen. Als Reaktion auf die Aktionen wurde ihnen zumindest ein Termin bei Rektor Franz Häuser Mitte Januar gewährt.

Robert Briest

# Work and Travel - Ein neues Reiseerlebnis

Ein Bericht über die positiven und negativen Erfahrungen eines Sachsens in Australien



Nach Wochen der Arbeit erkundet Tobi jetzt Australien

Foto: privat

Nach der Schule oder nach dem Studium haben viele junge Leute keine Lust mehr auf das ewig gleiche Leben in ein und demselben Ort. Viele wünschen sich allerdings nicht nur einen Tapeetenwechsel, sondern suchen den Kick der ganz besonderen Art. Das Projekt „Work and Travel“ bietet den richtigen Ansatzpunkt hierfür. Aber

was versteht man eigentlich unter dem neomodischen Way of Life im Ausland und mit welchen Vor- und Nachteilen ist dieses besondere Reiseerlebnis verbunden?

Der Crimmitschauer Abiturient Tobias hat sich ein Jahr Auszeit gegönnt. Er wollte nach dem Abitur nicht gleich mit dem Studium anfangen, sondern erst einmal etwas

von der Welt sehen. Sein Traumziel war der australische Kontinent, doch ein Urlaub am Strand oder im Hotel war ihm einfach zu wenig.

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf suchte sich Tobias als erstes eine Organisation, welche das Work and Travel Projekt anbietet und sich beispielsweise um die Taxifilenummer (Steuernummer) im Ausland kümmert. Zwar ist „Work and Travel“ auch ohne diese Unterstützung möglich, doch empfiehlt Tobias jedem, die kleine Hilfe anzunehmen, um nicht völlig orientierungslos zu reisen und vorgeschriebene Formalien einzuhalten. Danach musste er ein Visum beantragen, um überhaupt einen Aufenthalt in Australien genehmigt zu bekommen. Nachdem all diese Vorbereitungen getroffen waren, ging es für Tobi mit dem Flieger nach Australien.

Dort angekommen muss jeder Work and Traveler als erstes ein Bankkonto eröffnen und ist danach vollkommen auf sich allein gestellt. Tobi hatte sich vorgenommen so schnell wie möglich einen Job zu finden, da es ihm erst einmal vorrangig darum ging, Geld zu verdienen. Manch anderer beginnt seinen Aufenthalt mit Reisen oder gestal-

tet ihn völlig anders. Die individuelle Freiheit, die sich viele von dem Projekt versprechen, wird jedoch häufig überschätzt.

## Langwierige Suche nach einem Job

Tobias' Vorhaben, so schnell wie möglich Arbeit zu finden, gestaltete sich beispielsweise sehr schwierig. Erst nach drei Monaten, im Oktober 2009, fand er einen Job auf einer Farm. Dort arbeitete er sechs Wochen und verdiente sich so seine Reisekasse. Insbesondere während dieser Monate auf der Farm kam Tobi sein einjähriger USA - Aufenthalt zugute, da er sich mit seinen Englischkenntnissen gut verständigen konnte.

Nun reist der 20-Jährige bereits seit einem Monat in einem Mietauto durch Australien. Er und sein Mitreisender leben aus diesem Wagen, essen und schlafen darin. Die unbeschreiblich schöne Landschaft, der australische Sommer mit seinen Temperaturen bis zu 40 Grad Celsius und die netten Einwohner tragen einen erheblichen Teil dazu bei,

dass Tobi diese großartige Erfahrung wohl nie vergessen und für immer in guter Erinnerung behalten wird.

Doch neben all diesen positiven Aspekten, muss sich jeder Reisende auch über die Schattenseiten im Klaren sein. Trotz der jährlich steigenden Anzahl der Backpacker, ist die australische Polizei ihnen gegenüber sehr reserviert. Es ist in Australien verboten in einem Auto zu übernachten, sodass es nicht selten vorkommt, dass man mitten in der Nacht vertrieben wird oder schlimmstenfalls von dem ohnehin schon knappen Budget Strafe zahlen muss. Diesen Umstand bedauert Tobi sehr, denn dadurch kommt man sich als Reisender in dem fremden Land eher unerwünscht vor und der Aufenthalt wird natürlich erheblich getrübt.

Hinzu kommt, dass, entgegen vieler Behauptungen, dieses Work-and-Travel-Jahr nicht als Wehr- oder Zivildienst angerechnet wird. Alles in allem sieht Tobias das ganze Projekt aber als eine tolle Erfahrung an, die er keinesfalls missen möchte und will die kompletten zwölf Monate bestmöglich ausnutzen.

Tina Götz

## Die moderne Schnitzeljagd

Leipziger Geocacher übernehmen ökologische Verantwortung

Der Mensch ist für seinen Hang zur Unterhaltung weitreichend bekannt. Dennoch ringt es einem ein Schmunzeln ab, wenn man sich mit diversen Beschäftigungstaktiken auseinandersetzt. So wollte sich auch bei mir zunächst nicht die nötige Ernsthaftigkeit einstellen, als ich mich zum ersten Mal mit Geocaching befasste. Stur übersetzend kommt der Laie zur Ansicht, die Erde solle versteckt werden. Doch nach genauerer Betrachtung zeigt sich, dass es sich hierbei um ein gerade den Outdoor-freudigen nahestehendes Hobby handeln dürfte, dem es nicht an Seriosität mangeln muss.

Beim Geocaching werden an unterschiedlichsten Orten in freier oder auch urbaner Wildbahn Behälter - sogenannte Caches - versteckt. Dessen Koordinaten werden im Internet bekannt gegeben, so dass Abenteuerlustige sich nun auf die Suche machen können.

Wichtigste Ausrüstung dafür ist das GPS-Gerät: Mithilfe eines Empfängers geht's anhand der Koordinaten auf die Jagd. Im Cache befinden sich meistens kleinere Gegenstände und ein Logbuch. In Letzteres trägt der glückliche Finder sich ein, erstere werden mit eigenen Mitbringenseln getauscht. Der Trendsport bietet vielen die Möglichkeit, ihren Rätselspaß und Bewegungsdrang auszuleben. Kurt, Geocacher aus Leipzig, schätzt „das Kennenlernen neuer, interessanter Orte, die man sonst übersehen würde“.

Es gibt aber auch Schattenseiten. Umweltschützer kritisieren den mangelnden Respekt der Geocacher vor Mutter Erde, zum Beispiel bei Caches in Naturschutzgebieten, die die ökologische Integrität des Areals gefährden.

## Keine Lust auf Suchspiel im Müll

Kurt sieht das Problem jedoch nicht im Hobby an sich: „Die große Masse der Geocacher hält sich an die allgemein gültigen Regeln und versteckt keine Caches in Naturschutzgebieten oder versteckt sie dort so, dass sie den Schutzzweck des Gebietes nicht verletzen und keine Wege zur Suche verlassen werden müssen.“ So könne hier also nicht von einem spezifischen Streitfall die Rede sein. Die ökologischen Probleme zeigten sich laut Kurt eigentlich erst, seit „die Zahl der Geocacher in den letzten Jahren rapide zugenommen hat“. Es ist wie bei jedem Trendsport: Je größer die Zahl der Mitmachenden, desto höher auch die Chance, dass schwarze Schafe dabei sind. „Das Problem sind einzelne Cacher, die meinen, für sie würden keine Regeln gelten. Solche Leute gibt es überall“, erklärt Kurt. Dabei sind sich gerade auch die Leipziger Geocacher ihrer Verantwortung bewusst. So veranstalteten sie dieses Jahr einen sogenannten CITO (Cache In Trash



Mit GPS zum Ziel Foto: geocaching.de

Out), bei dem Abfälle aus Parks und Wäldern entfernt und dafür Caches versteckt wurden. Ein für Kurt logisches Unterfangen: „Wer sucht schon gern im Müll?“

Die Anfangstheorie scheint sich zu bestätigen: Geocaching ist ein Hobby, dessen Seriosität von denen abhängt, die dergleichen praktizieren. Wer nunmehr Lust bekommen hat, kann sich via geocaching.de über Caches in seiner Umgebung informieren und sich, eingedenk aller sozial-ökologischen Verantwortung, seinem Abenteuerdrang ergeben.

Christiane Nagel

## Autobahnexpress

Mit dem Bus ohne Umstieg von A nach B

Langsame Züge, häufige Umstiege, lange Zwischenaufenthalte, Verspätungen, hohe Preise - über die Deutsche Bahn wird jede Menge gemeckert. Doch in Punkto Alternativen sieht es in Deutschland häufig mau aus, wodurch viele Reisende nach dem Geschimpfe trotzdem wieder in den Zug steigen. Gegen diesen Zustand wollte Constantin Pitzen etwas unternehmen und gründete im Herbst 2009 die Buslinie Autobahnexpress.

„Wenn man einen Buslinienverkehr anbieten möchte, dann hier“, erklärt Pitzen, „denn in der Region Leipzig gibt es einige Lücken im Fernverkehrsangebot der Bahn.“ So sei Potsdam nur mit einem Umstieg in Berlin zu erreichen und auf der Fahrt nach Kassel müsse der Reisende teilweise Umwege über Erfurt oder Magdeburg in Kauf nehmen.

Der Autobahnexpress fährt beide Städte hingegen direkt, ohne Umwege, an. Der Tourenplan umfasst derzeit drei Strecken: Von Leipzig aus fahren die Busse nach Potsdam, Göttingen (über Kassel) und Dresden. Je nach Tour werden Montag bis Samstag viermal am Tag die Stationen am Leipziger Hauptbahnhof oder am neuen Messegelände angefahren. An Sonn- und Feiertagen fahren auf jeder Strecke drei Busse.

Über den Autobahnexpress nach Dresden freut sich zum Beispiel die Leipziger Studentin Marina Stoeckel, die auf diese Weise schnell und kostengünstig Familie und Freunde in der Landeshauptstadt besuchen

kann. „Die Preise sind wirklich unschlagbar günstig. Im Vergleich zum Zug spart man da glatt die Hälfte“, schwärmt Stoeckel. Auch die Fahrer seien sehr freundlich. „Außerdem ist der Bus um Meilen sauberer und gepflegter als ein durchschnittliches Zugabteil“.

## Auf der Autobahn kostenlos ins Internet

Einziges Manko ist laut Stoeckel die Pünktlichkeit, da der Bus bei Schnee und Glätte natürlich mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hat wie die Bahn. „Ein Plus ist, dass es zu jedem Bus eine Service-Nummer gibt. Da kann man anrufen, wenn der Bus zu spät kommt“, erklärt sie. Da die Strecken und Fahrzeiten knapp geplant sind, ist sich auch Geschäftsführer Pitzen des Problems bewusst: „Wenn Anschlüsse wegen eines Staus nicht funktionieren, müssen wir das Problem lösen“.

Doch auch wenn die Fahrt mal etwas länger dauert, wird es dank kostenlosem W-Lan-Anschluss im Bus nicht langweilig. Und wer den persönlichen Kontakt bevorzugt, findet laut Stoeckel in den Busfahrern einen guten Gesprächspartner: „Die sind meistens zu einem kleinen Plausch aufgelegt“.

kv

Infos zu Fahrzeiten und Tickets: [www.autobahnexpress.de](http://www.autobahnexpress.de)



# Es geht auch ohne ...

Keine Karten für den HTWK-Fasching bekommen? Es gibt Alternativen

## Chemiefasching

**Wann?** 16. Januar 2010  
**Wo?** Werk 2 (Connewitz Kreuz)  
**Motto?** Der König der Gelben

### Kartenvorverkauf:

Karten können im Internet unter folgender Adresse vorbestellt werden: [www.chemiefasching.de](http://www.chemiefasching.de) und sind im Werk 2 und in der Ticketgalerie am Markt erhältlich.

## Bahu-Fasching

**Wann?** 22. Januar 2010  
**Wo?** Werk 2 (Connewitz Kreuz)  
**Motto?** Wild Wild West

### Kartenvorverkauf:

Karten können im Vorverkauf bereits am 14., 19. und 21. Januar 2010 im Foyer des Lipsius-Bau (Karl-Liebnecht-Straße 145) käuflich erworben werden.

## Biofasching

**Wann?** 4. und 5. Februar 2010  
**Wo?** in der Moritzbastei  
**Motto:** keins

### Kartenvorverkauf:

Karten gibt es im Vorverkauf an der Moritzbastei in der Universitätsstraße. Spontane Faschingfreunde können ihre Karte aber auch erst an der Abendkasse erwerben.

## Medifasching

**Wann?** 5. und 6. Februar 2010  
**Wo?** Werk 2 (Connewitz Kreuz)  
**Motto:** keins

### Kartenvorverkauf:

Die Karten für den Medizinerfasching gibt es im Internet unter [www.medifasching.de](http://www.medifasching.de), sowie in der Ticketgalerie am Markt und im Culton im Peterssteinweg.

## Karl May lebt! oder: War Winnetou schwul?

Rainald Grebe meldet sich mit einem fulminanten Spektakel in Leipzig zurück

Wer in Leipzig den Namen Rainald Grebe hört, wird sich wahrscheinlich an stets gut besuchte Auftritte im Centraltheater erinnern, an wunderbar ironische Songs über den alltäglichen Wahnsinn, vorgetragen alleine am Klavier oder in Begleitung einer Band. Auch in der restlichen Republik dürfte sich der Liedermacher unter anderem mit seiner Hymne an Brandenburg einen Namen gemacht haben.

Als Theaterregisseur und Bühnenautor werden ihn die meisten jedoch nicht kennen. Und doch meldet Grebe sich nun mit einem Programm zurück, welches nicht nur von ihm selbst geschrieben, sondern auch inszeniert wurde. Wer erwartet, mit den „Karl-May-Festspielen Leipzig“, so der Name des neuen Stücks, eine Fortsetzung der „Klimarevue“ zu besuchen, der täuscht sich - einen singenden und musizierenden Rainald Grebe wird man in dieser Aufführung nicht zu sehen bekommen. Auch wenn Grebe nur selten selbst die Bühne betritt und die Texte von Schauspielern dargeboten werden, besitzen diese doch den unnachahmlichen Humor des Liedermachers.

Wie der Name schon vermuten lässt, legt Grebe mit dieser Inszenierung eine Hommage an den, zumindest im Bereich Abenteuerroman, wohl bekanntesten deutschen Schriftsteller vor. Doch Grebe wäre nicht Grebe, wenn er dabei nicht mit einem Augenzwinkern kleine Seitenhiebe nach allen Richtungen austeilte. Mit treffender, aber nie

verletzend wirkender Ironie vermischt er Fakten aus dem Leben Karl Mays mit einer Story, die sich an einzelnen Szenen aus der Winnetou-Reihe entlang hangelt. Unterbrochen immer wieder von Elementen, die den Zuschauer aus der Illusion des Wilden Westens direkt in die Zuschauertribüne des Centraltheaters zurückholen.

Die besten Szenen sind jedoch die in denen Grebe unerwartet mit dem Original bricht. Beispielsweise als Old Shatterhand und Winnetou in einer Anspielung auf „Brokeback Mountain“ wild knutschend übereinander herfallen, nachdem sie Blutsbrüderschaft geschlossen haben. Bemerkenswert auch kleine De-

tails, wie in der Szene, in der sich ein Darsteller eine Zigarette mit Pueblo-Tabak dreht, als gerade vom Stamm der Pueblo-Indianer die Rede ist.

Überspannte oder gar langweilige Momente sind wohltuend selten, nur ab und zu passiert es, dass ein Witz etwas überstrapaziert wird. Wer

den Humor von Rainald Grebe mag und sich mit unterhaltsamem Theater, dass sich nicht allzu ernst nimmt, anfreunden kann, kann sich das Stück bedenkenlos anschauen.

Martin Engelhaus

Weitere Vorstellungen: 23./27. und 31. Januar im Centraltheater

### Die Peacepfeife smoken

So zum Beispiel als plötzlich ein zwergwüchsiger Indianer-Häuptling an der Bühne entlang robbt und anschließend über seine Zeit als Hobbyindianer in der DDR berichtet. Oder als Grebe in einer Videoaufnahme seinen eigenen Vater über dessen Verhältnis zur Literatur Karl Mays befragt. Ganz als wollte man der Bezeichnung „Festspiel“ gerecht werden, schöpft der Regisseur den Rahmen des Möglichen voll aus: Gesangsauftritte, Tanz- und Akrobatikeinlagen, unzählige Statisten, wilde Schießereien auf einem riesigen Pappmaschee-Felsen und sogar ein echtes Pferd auf der Bühne sind nur einige der aufgebotenen Dinge.

Und doch fängt das Stück äußerst schlicht an: Fünf Schreibtische im Bühnenvordergrund. Auf ihnen eine Tischlampe, Akten und allerlei Krimskrams, dahinter jeweils ein Stuhl - das ist das gesamte Bühnenbild. Die Schauspieler, vier Männer und eine Frau, tragen keine Kostüme. Sie setzen sich an ihre Plätze und beginnen mit verteilten Rollen ein Kapitel aus Winnetou zu lesen. Immer wieder ernten sie Lachsalven für Grimassen oder übertriebene Betonungen, mit denen sie Textstellen konterkarieren. Ein Schauspieler simuliert in Stößen aus einer Wunde austretendes Blut, indem er Wasser in einem dünnen Strahl nach oben spuckt. Ein anderer mischt englische und deutsche Wörter in absurdeste Weise und schlägt vor, „die Peace-Pfeife zu smoken“. Erstaunlicherweise kommt das Schauspielerensemble mit diesen Einlagen fast immer durch, ohne zu sehr ins Klamaukhafte abzudriften.



Indianerromantik

Foto: R. Arnold

Anzeige

**SMART START**  
Coaching für technologieorientierte Gründer





GROSSE SPRÜNGE MACHT MAN NICHT ALLEIN.

Start-ups aus technologieorientierten Branchen landen in Leipzig richtig. Denn BIC-Coaching sorgt dafür, dass sich gute Ideen hier optimal entfalten. Mit professioneller Unterstützung bei Businessplanung, Finanzierung und Kontakten.

Jetzt landen! Im BIC Leipzig.

www.smart-start-leipzig.de | www.bic-leipzig.de

# Ein Leuchtturm an der Leipziger Oper

Ein Musikprojekt der Oper will Klischees über ein scheinbar vergessenes Musikgenre abbauen

Wer ist eigentlich Schönberg? Luigi Nono, wer bitte? Neue Musik? Würden diese Fragen in einem Quiz gestellt, wüsste nicht einmal die Hälfte der Befragten eine Antwort.

Aber warum ist das so? Jeder weiß, dass Beethoven ein Komponist war, aus welchem Grund ist die Musik von Schönberg so unvertraut? Immerhin werden beide im Musikunterricht thematisiert. Wer glaubt, bei der Musik von Schönberg, Janacek, handele es sich um eingestaubte Schallplatten auf Omas Dachboden, der irrt, sie ist aktueller denn je. Jedenfalls, wenn man sich den Spielplan der Oper anschaut.

Während andere Institutionen diese Musik meiden, versucht die Oper Leipzig seit Jahren, das Publikum an zeitgenössisches Musiktheater heranzuführen. Wie kürzlich mit Luigi Nonos „Unter der großen Sonne von Liebe beladen“, das trotz großen Rahmenprogramms vor der Premiere, nur mit mäßigem Kartenverkauf belohnt wurde.

## Zu komplex? Ein Irrglaube

Als Grund hierfür führt Christine Villinger, Leiterin der Presse- und Öff-

entlichkeitsarbeit an der Oper Leipzig, den scheinbar weitverbreiteten Irrglauben an, „dass sei nur etwas für intellektuell gebildete Zuschauer und sonst zu komplex“.

Das Musikprojekt „Leuchtturm Neue Musik“, das von der Oper Leipzig und dem Verband Deutscher Schulmusiker im Oktober 2009 entwickelt wurde, soll dieses Gerücht widerlegen. Angesprochen werden zunächst allgemein bildende Schulen im Großraum Leipzig, Musikschulen, die Hochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ und die Universität Leipzig. Das Leuchtturmprojekt verfolgt das Ziel, die Kluft zwischen dem Publikum und diesem

Musikgenre zu verringern, indem es sowohl Lehrern als auch Schülern mittels langfristig angelegter Fortbildungsmaßnahmen an diese Musik heranführt

Allerdings ist der Terminus sehr weit gefasst. Villinger assoziiert mit „Neuer Musik“ auch Komponisten und Werke ab 1900: „Wir haben festgestellt, dass selbst ein Arnold Schönberg hier als Komponist neuer Musik angesehen wird“. Versteht man neu im Sinne von aktuell, erscheint der Begriff „Neue Musik“ mit seiner beinahe 100-jährigen Tradition auf den ersten Blick unpassend. Das Leuchtturmprojekt will an dieser Stelle vermitteln. Zu-

nächst steht die Realisierung der zeitgenössischen Oper „Deutsches Miserere“ von Paul Dessau für die Spielzeit 2010/11 auf dem Plan. Hierzu sollen Unterrichtskonzepte entwickelt werden.

Die Oper Leipzig unterstützt diese durch die Bereitstellung von Materialien, Diskussionen mit Künstlern und mit Besuchen von Proben und Aufführungen. Danach wird das Erarbeitete dokumentiert und nach zukünftigen Projekten gesucht. Weitere Details folgen in den kommenden Wochen. Vielleicht geht den Teilnehmenden im Bezug auf „Neue Musik“ ein Licht auf.

Christine Henze

## Die student!- Bibliothek der Weltliteratur

Fünf Bücher, die es sich während der Semesterferien zu lesen lohnt

Unterwegs oder zuhause, Bücher sind mindestens genauso mobil wie ein Laptop und viel einfacher zu bedienen. Warum also in den Semesterferien eventuelle Langeweile nicht mit einem Buch verschweigen? Fünf Mitglieder der student!-Redaktion stellen ihre Lieblingbücher vor.

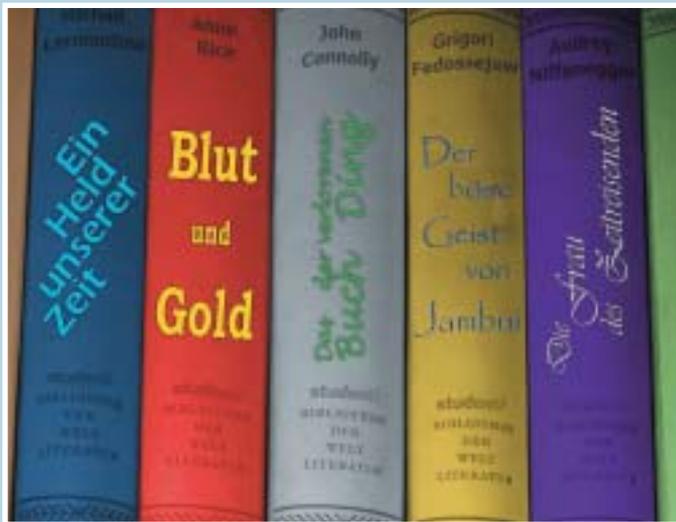


### Die Frau des Zeitreisenden Audrey Niffenegger

Wer bei diesem Titel einen typischen Science-Fiction-Roman erwartet, liegt falsch. Audrey Niffenegger ergeht sich keineswegs in langatmigen Ausführungen über Zeitmaschinen, sondern liefert eine herrlich unkitschige Liebesgeschichte, die in keine Schublade passt.

Henry reist auf Grund eines genetischen Defekts immer wieder unfreiwillig durch die Zeit. Er kann auf seinen Ausflügen nichts mitnehmen und nicht steuern wann und wohin er reist. In der Zeit, in die er gehört, hinterlässt er also stets einen Haufen Kleider, nur um sich nackt und orientierungslos zwei Jahre früher auf einer einsamen, regennassen Landstraße vorzufinden - oder im Treppenhaus der belebten Bibliothek, in der er arbeitet. Die einzige Konstante in Henrys Leben ist Clare, der er auf seinen Zeitreisen immer wieder in verschiedenen Alterskonstellationen begegnet. Sie wird Henrys Frau und versucht fortan, trotz seiner Zeitreisen, eine normale Ehe zu führen. Doch Henrys Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit verschwimmen immer mehr und stellen das Paar vor Probleme, die auch eine Zeitmaschine nicht lösen könnte.

Annegret Müller



Montage: Knut Holburg

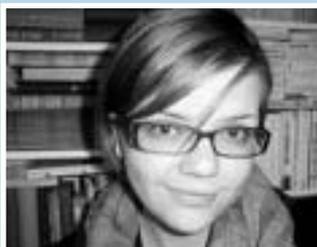


### Blut und Gold Anne Rice

Als der Römer Marius zur Zeit des großen Augustus zu einem Bluttrinker gemacht wird, existierte das Wort „Vampir“ noch gar nicht. Tief in die Wälder Germaniens entführt, wird der junge Patrizier vom entstellten Druidengott in der Eiche zu einem blutdürstenden Unsterblichen gemacht. Auf der Suche nach der Ursache für die schrecklichen Verbrennungen, die über alle Bluttrinker gekommen waren, macht sich Marius nach Ägypten auf, um den Ursprung aller Bluttrinker zu finden. Doch mit der Befreiung der „Eltern“ aus den Händen ihrer gierigen Schänder, beginnt Marius große Reise erst. Er gewinnt und verliert seine einzige große Liebe im einst schillernden Antiochia, flüch-

tet aus Scham ins sterbende Rom, erlebt die Exotik Konstantinopels und findet neue Leidenschaft im blühenden Florenz. Doch keiner seiner Vampir-Gefährten, ob Pandora, Armand, Bianca oder Lestat, kann die Bürde der „Eltern“, vor allem aber die Einsamkeit und den Schmerz eines mehr als zweitausend Jahre langen Lebens lindern.

Knut Holburg



### Das Buch der verlorenen Dinge John Connolly

Klassische Märchen einmal ganz anders erleben - das ist das Besondere am Buch der verlorenen Dinge von Autor John Connolly. Die Geschichte spielt in England zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges. Nachdem die Mutter des kleinen David stirbt, verliebt sich sein Vater schnell in eine andere

Frau und die beiden bekommen ein gemeinsames Kind. David, der den Tod seiner Mutter noch nicht überwunden hat, verliert sich immer mehr in alten Märchen und Sagen. Er taucht in eine andere Welt ein, in der sich Fantasie und Wirklichkeit zunehmend vermischen. Plötzlich taucht ein skurriler „krummer Mann“ in Davids Zimmer auf und er hört die Stimme seiner Mutter, die im „Land ohne Namen“ gefangen zu sein scheint. Als er seine geliebte Mutter aus diesem Land befreien will, trifft er auf viele bekannte Märchengestalten, die sich aber deutlich brutaler und gemeiner verhalten, als man es vermutet hätte. David begibt sich auf eine lange Reise, um in der fremden Welt seine Mutter zu finden. Mit dem Buch der verlorenen Dinge gelingt Connolly ein Spagat zwischen einer Fantasy-Horror- und Märchengeschichte. Eine, die überaus spannend und unterhaltsam ist.

Julia Bayer



### Der böse Geist vom Jambui Grigori Fedossejew

Diesem russischen Abenteuerroman liegt eine wahre Begebenheit zugrunde: Am Jambui, im ostsibirischen Stanowoi-Gebirge verschwindet auf rätselhafter Weise plötzlich ein Forscher. Ein Messtrupp von Geodäten, die die Taiga gerade in Richtung Heimat verlassen wollen, brechen unter der Leitung von Grigori Fedossejew auf, um den verschollenen Kollegen zu suchen. Kurz danach verschwindet ein weiterer Forscher nahe der gleichen Stelle. Man vermutet eine kriminelle Bande, die in dem Gebiet ihr Unwesen treibt. Doch die Geschichte geht in

eine völlig unerwartete Richtung. Es beginnt eine Jagd um Leben und Tod durch die Landschaft Ostsibiriens. Häufig ist ungewiss wer Jäger und wer Gejagter ist. Neben gruseligen und teilweise auch grausamen Momenten erfährt der Leser vieles über die sibirische Flora und Fauna. Auch das Leben der Ewenken, einem Nomadenvolk, das hauptsächlich in Sibirien aber auch in der Mongolei und in China zu Hause ist, wird eindrucksvoll geschildert.

Wer Lust auf ein mitreißendes Leseerlebnis hat, sollte sich dieses Buch nicht entgehen lassen.

Jessica Seidel



### Ein Held unserer Zeit Michail Lermontow

Er ist wahrlich kein Held, jener Grigori Alexandrowitsch Petschorin, der Protagonist des Romans. Unsere Zeit, das ist das zaristische Russland Mitte des 19. Jahrhunderts. Und doch ist dieser Titel treffend und zeitlos. Man stelle sich einen jungen Menschen vor, gesegnet mit außergewöhnlicher Intelligenz, der auch mit seinem Aussehen Eindruck macht bei beiden Geschlechtern und der die Unmöglichkeit erkennt, trotz dieser Eigenschaften die Enge der von Zensur und Entmündigung geprägten Gesellschaft zu durchbrechen. Der Heuchelei und der plumphen Maskerade der Menschen um ihn herum begegnet er mit einem Zynismus, der letzten Endes tödliche Konsequenzen hat. Lermontow erschuf mit Petschorin eine Figur, wie wir sie heutzutage immer wieder in Romanen finden - den typischen Antihelden.

Martin Engelhaus

# E-Book-Guides und Cosplay

## Buchmesse-Direktor Zille, über Trends und Entwicklungen auf der Buchmesse 2010



Oliver Zille Foto: Buchmesse

Die Buchmesse 2010 in Leipzig beginnt in drei Monaten. Vom 18. bis 21. März werden Literaten und Literaturfreunde, darunter viele Studenten, junge Autoren und deren Neuerscheinungen entdecken. student!-Mitarbeiter Jan Nitzschmann und Alexander Ilg sprachen mit Oliver Zille, Direktor

der Buchmesse, über Entwicklungen im Bereich Verlag und Buch.

**student!:** Was werden 2010 die Trends der Leipziger Buchmesse sein?

**Zille:** Generelle Trends auf dem Buchmarkt werden Kinder- und Jugendbücher sein. Im Bereich der Bildung werden diese Inhalte verstärkt nachgefragt. Außerdem werden vor allem Krimis und junge deutschsprachige Literatur auf der Buchmesse ein Podium haben. Junge deutsche Literaten werden sich am Markt behaupten und nicht nur ein Hype sein. Ein neues Thema wird Musik sein - über die Didaktik, Musikalien bis hin zu ganzen Werken. Zwanzig renommierte Musikverlage werden auf der Buchmesse präsent sein, da sich dieses Jahr die Buchmesse sowie die Internationale Musikmesse in Frankfurt nicht überlagern.

**student!:** Werden auch die Musikschulen eingebunden?

**Zille:** Die Musikhochschulen werden bedacht. Allerdings gibt es noch

keine konkreten Planungen. Ein erster Schritt war es, in Leipzig als Musikstadt Verlage anzusiedeln. Begleitet wird die Ausstellung von einem Musik-Café des Leipziger Klang Quartiers mit Bach-Archiv, Mendelssohnhaus, Schumannhaus und dem Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig. Ein weiterer Schritt wird sein, 2011 die Musikhochschulen mit konkreten Projekten anzulocken und an die Buchmesse zu binden. Dazu ist das Feedback auf das diesjährige Programm abzuwarten.

**student!:** Der Anteil der Comic- und Manga-Aussteller auf der Buchmesse steigt kontinuierlich. Will man damit vermehrt jugendliche Besucher anlocken?

**Zille:** Ja. Eine Besucheranalyse hat gezeigt, dass junge Besucher bis 13 Jahre mit der Familie auf die Buchmesse gehen oder im Klassenverbund. Jugendliche zwischen 13 und 18 waren unterrepräsentiert. Unsere Überlegung war über Comics Interesse zu wecken. Der Gedanke im Hinterkopf war, dass sie auf der Buchmesse über die Comics hinaus sich aus Interesse auch normale Literatur anschauen. Außerdem ste-

hen wir als Dienstleister für Verlage vor der Aufgabe, das Geschäft für die Verlage zu fördern.

**student!:** Als Student ist man zunehmend mit E-Books und E-Papers konfrontiert. Wie schätzen Sie diese Entwicklung für die Zukunft der Buchmesse ein?

**Zille:** Die E-Book-Entwicklung haben wir ins Auge genommen. Nach meiner Auffassung werden davon mehr die Wissenschafts- und Sachbuchverlage sowie Herausgeber von Reiseführern betroffen sein als Verlage aus der klassischen Belletristik. Eine multifunktionale Implementierung der Formate halte ich für realistischer als eine Reader-Lösung. Allerdings gibt es noch viele ungeklärte Fragen, vom Urheberrecht bis hin zur Formatfrage in diesem Bereich. Auf der Buchmesse wird es einen Guide geben, der Orte und Programmpunkte zeigt, an denen E-Books und Formen von Lesegeräten thematisiert werden. So wollen wir einen Beitrag zur Strukturierung des Themas leisten.

Die Buchmesse ist im Allgemeinen eine Inhalts-Messe und die Form

folgt dem Inhalt. Auch in zehn Jahren wird es eine Autorenschaft geben und auch Verlage. Deren Aufgaben werden sich aber wandeln.

**student!:** Können Sie schon ein paar Programm-Highlights verraten? Vielleicht prominente Gäste?

**Zille:** Nein, leider nicht. Die Programmplanung ist noch nicht abgeschlossen und außerdem würde ich mit jedem Autor implizit einen Verlag nennen und mich positionieren. Als Messe sind wir aber Dienstleister für alle Verlage.

**student!:** Ihre Prognose für die Besucherzahlen 2010?

**Zille:** In Anbetracht der Wirtschaftskrise sähe ich es als großen Erfolg an, wenn die Besucherzahlen aus dem Vorjahr von 147 000 wieder erreicht würden

**student!:** Können Sie unserer Leserschaft einen Buchtipps geben?

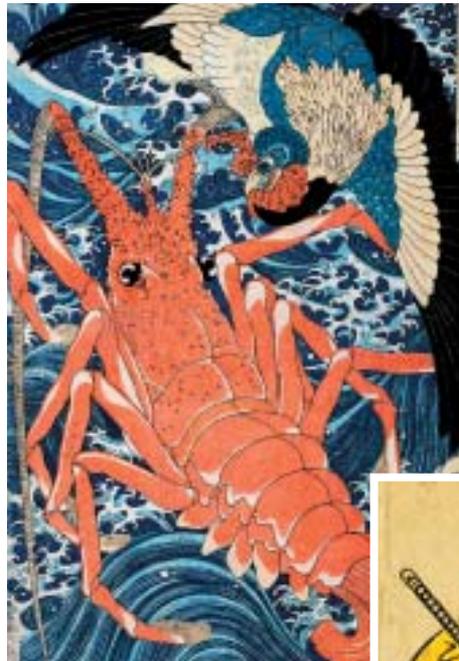
**Zille:** Ein wirklich hipper Autor ist Miljenko Jergovic, ein bosnischer Kroat, der mit „Sarajevo Marlboro“ ein wirklich interessantes Buch geschrieben hat. Das Buch erschien aber bereits im Jahr 2008.

## Bilder der vergänglichen, fließenden Welt

### Die möglicherweise japanischste aller japanischen Kunstformen im Grassi-Museum

Mit vollendeten Bewegungen fährt der schmale Pinsel über das hauchdünne Material. Erzeugt Formen, trägt Farbe auf. Der frei über dem Papier schwebende Arm lässt so ganze Welten entstehen, angefüllt mit unzähligen fein ausgearbeiteten Details, die auf einen Blick überhaupt nicht zu erfassen sind. Es muss ungeheuer spirituell, sogar meditativ gewesen sein, Toyohara Chikanobu bei seiner Arbeit zuzuschauen. Ein Bild des großen Holzschnittkünstlers, der von 1838 bis 1912 lebte, zeigt eine schöne Frau in modischen Kleidern, hinter ihr die im wahrsten Sinne des Wortes malerische Natur Japans. Doch die Abbildung sollte nie nur eine Zeichnung bleiben. Sie diente einem Plattenschneider als Vorlage, der damit dutzende Druckstöcke anfertigen konnte, um jedes Detail in Färbung und Kontur erfassen zu können.

Ukiyo-e ist der Name dieser Kunst, die so viele Arten des Handwerks vereinigt, das Wort bedeutet so viel wie „Bilder der vergänglichen, fließenden Welt“. Das Grassi-Museum in Leipzig widmet sich zur Jahrzehntwende dieser „japanischsten aller japanischen Kunstformen“, wie es der Sammler Richard Lane einmal ausdrückte. In der Sonderausstellung „Japanische Druckkunst vor Manga“ ist Chikanobus Doppelbild „Kamazawa in der Musashi-Provinz/Begegnung mit schönen Frauen“ als Druck zusammen mit einer Auswahl verschiedenster



Phönix & Languste

dazugehöriger Druckstöcke der Kern und Mittelpunkt der Ausstellung. Denn es ist nicht nur die komplexeste Komposition an Exponaten, sondern steht auch gleichnishaft für die erstaunliche Arbeit, die hinter allen anderen Exponaten steckt.

Es sind vor allem Bilder des einfachen und heiteren Lebens zu sehen: Mütter mit ihren Kindern, Schauspieler, Dichter und Kurtisanen, festliche Gesellschaften und vielerlei schöne Frauen. Die

zwar alltäglichen und doch idealisierten Momentaufnahmen, das Detailreichtum, das Ansehen der Kurtisanen, die nahezu unterschiedslos dargestellten Geschlechter und die Vorstellungen von Schönheit verraten uns dabei viel über das alt-fernöstliche Selbst- und Weltverständnis. Aber auch etliche Motive aus historischen und mythologischen Legen-

den, sowie ausgeprägte Landschaftsdarstellungen befinden sich unter den Exponaten. Mit zu den bemerkenswertesten Stücken zählen dabei sicherlich die „36 Ansichten des Berges Fuji“, darunter das berühmte Blatt 1 „Unter der Welle von Kanagawa“, von Katsushika Hokusai.

Neben den vielseitigen Farbholzschnitten werden in der Ausstellung auch andere verbreitete Methoden altjapanischer Drucktechnik gezeigt. Mehrere Katagami, Schablonen aus Papier, mit denen vor allem Stoffe für Kimonos und Tücher aller Art bedruckt wurden, und Ausschnitte aus illustrierten Büchern, Ehon genannt, befinden sich darunter. Das i-Tüpfelchen der Ausstellung ist eine Leseecke mit unterschiedlichsten Publikationen über Mangas und ihre Einflüsse aus dem Ukiyo-e, was die Entwicklung dieser heute so populären Kunstströmung erst richtig nachvollziehbar werden lässt. Somit gelingt durch die zugegebenermaßen überschaubare Auswahl an Exponaten die facettenreiche Rekonstruktion einer Kunstbewegung, der man schon lange nicht mehr nur in Japan höchste Bewunderung entgegenbringt. Bevor die Sonderausstellung einer ständigen Ausstellung



Samurai

Fotos: Grassi-Museum

### Meldungen

#### Kunstraub

Eine Büste von Mendelssohn-Bartholdy, die am 16. Dezember aus dem Hof der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ entwendet worden war, ist wieder aufgetaucht. Die rund 15 Kilogramm schwere Skulptur aus Bronze, für deren Wiederbeschaffung zwischenzeitlich 1000 Euro ausgesetzt waren, wurde am 22. Dezember auf dem Connewitzer Friedhof sichergestellt. Von den Tätern, fehlt bisher allerdings jede Spur. **me**

#### Hörbuch

Anlässlich ihres 600. Jubiläums ist ein Hörbuch zur Geschichte der Universität Leipzig erschienen. Das Werk „Facetten der Universitätsgeschichte“ bietet Einblicke in das universitäre Leben Leipzigs in Vergangenheit und Gegenwart. Für 10,50 Euro ist es erhältlich in den Buchhandlungen Unibuch, Lehmanns und Hugendubel oder unter [www.hoerwerk-leipzig.de](http://www.hoerwerk-leipzig.de) **kv**

zur asiatischen Kunst Platz macht, werden noch einige Führungen und Workshops vor Ort angeboten.

**Knut Holburg**

Interessierte sollten sich beeilen; die Ausstellung „Japanische Druckkunst vor Manga“ läuft nur noch bis zum 31. Januar im Grassi-Museum für Angewandte Kunst, Johannisplatz 5.

# Mein Leipzig lob ich mir ...

student!-Autoren auf einer kulturellen und literarischen Tour durch Leipzig

Man könnte denken, wer seit vielen Jahren in einer Stadt wohnt, der kennt diese auch. Aber sobald Verwandte oder Freunde zu Besuch kommen und unterhalten werden wollen, stellt man sich immer wieder die eine große Frage: Was oder besser wohin nun? Soll man wirklich schon wieder das Touristen-Programm für den Besuch abspielen? Damit ihr beim nächsten Mal Mama und Papa mit euren Ortskenntnissen zufriedenstellen oder eure beste Freundin mit Wissen über die coolsten Kneipen beeindrucken könnt, hat student! euch auf diesen beiden Seiten Tipps für Ausflüge, Kneipenbesuche und fürs Büchershopping zusammengestellt.



## Nachtwächter-Tour

student! auf Zeitreise durch das vorweihnachtliche Leipzig



Handelsbörse bei Nacht

Foto: adg

Im letzten Jahr, kurz vor Weihnachten. Dicht an dicht drängen sich die Menschenmassen durch das Labyrinth der unzähligen kleinen Holzbuden. Viele sind auf der Suche nach dem nächsten Glühweinstand, einem halben Meter Bratwurst zum Abendbrot oder Geschenken für die Lieben daheim. Ein wenig angereizt lasse ich mich von der Menge in Richtung der Nikolaikirche schieben. Inzwischen hat sich der Schnee, der noch vor einer Stunde in dicken, weißen Flocken vom Himmel gefallen ist, immer mehr in Schneeregen verwandelt. „Hört ihr Leut“ und lasst euch sagen ...“ Plötzlich steht ein alter Mann mitten im Gedränge an der Gedenksäule vor der Kirche. Die Krempe seines Filzhutes verdeckt fast seine Augen. Er trägt einen langen Mantel und einen Speer. Die weiße Kerze, die in seiner Laterne brennt, flackert. Ein alter Nachtwächter. Außer mir scheint ihn kaum jemand zu bemerken.

Mit großen Schritten schreitet er über den Nikolaikirchhof, der auf einmal in dämmeriges Abendlicht getaucht ist. Frauen, deren lange Röcke über das Kopfsteinpflaster schleifen, eilen die Straße entlang.

Vor dem Eingang der Kirche prahlt ein Junge im Messdienergewand mit der neuen, teuren und riesigen Orgel, welche gerade fertig gestellt wurde.

### Lebhaftes Treiben in der Stadt

Bei meinem Versuch die Via Regia zu überqueren, werde ich beinahe von einem Pferdefuhrwerk überfahren. Die zwei Handelswege, die sich in Leipzig schneiden, sind noch immer sehr belebt. Die letzten Händler und Kaufleute packen eilig ihre Waren zusammen und verlassen mit Sack und Pack die Stadt.

Der Nachtwächter grüßt die Leute freundlich und ich verliere ihn aus den Augen. Vor mir ragt die Handelsbörse auf. Das schneeweiße, prunkvoll verzierte Gebäude überragt die umliegenden Bauten zwar nicht an Höhe, dennoch ist es nicht zu übersehen. Am Tage herrscht hier lebhaftes Treiben. Zu dieser späten Stunde jedoch schaut nur einer vom Dach zu mir hinab: Merkur, Gott der Kaufleute und Diebe!

Vor dem Rathaus am Marktplatz stehen zwei gut gekleidete Herren. „Wir haben das Rathaus in nur neun Monaten erbaut!“, prahlt einer. Was sein Gegenüber darauf erwidert höre ich nicht mehr. Ich habe den Nachtwächter entdeckt, der, seine Laterne schwingend, die Katharinenstraße hinunter geht.

Unten an der Kreuzung steht ein großes, gelbes und prächtiges Haus. Es gehört dem Bürgermeister. Eine grüne Kutsche steht davor und gerade führen zwei in grün gekleidete Männer einen vornehmen Mann heraus, der alles andere als vornehm flucht und offenbar nicht damit einverstanden ist, an diesem Abend noch das Haus zu verlassen.

Vor einem Gasthaus, ein paar Straßen weiter, erzählt der Wirt dem Gast eine augenscheinlich unglaubliche Geschichte: „Wenn ich es Euch doch sage, Euer Gnaden. Der große Dichter hat einst hier genächtigt!“ Wer? Ach, Goethe! Der Nachtwächter verschwindet wieder in einer Gasse. Vor einem Kaffeehaus höre ich Leute tuscheln: „Wenn ich's doch sage, die Wirtin und der Kurfürst sind ...“

In diesem Moment dreht sich der Nachtwächter zu mir um. Er lächelt, verneigt sich kurz und macht dann auf dem Absatz kehrt. Singend verschwindet er im Regen und ich stehe allein vorm Arabischen Kaffeebaum. Durchnässt und inzwischen bis auf die Knochen durchgefroren.

Trotzdem hat sich der Abend doch gelohnt. Man braucht halt nicht unbedingt einen genialen Physiker um auf Zeitreise zu gehen. Und jedem, den in den kommenden Semesterferien die Langeweile überkommt, kann ich nur raten: Geht doch einfach mal auf Zeitreise, denn wahrscheinlich kennt ihr eure Stadt nicht so gut, wie ihr vielleicht glaubt. **adg**

## Auf zur Karli

Eine Kneiptour durch Leipzig



Abwechslung auf der Karl-Liebknecht-Straße

Foto: mh

### gastSPIELhaus

Das gastSPIELhaus trägt sein Motto schon im Namen – für einen Obolus von nur einem Euro kann man den ganzen Abend nach Herzenslust zocken, und bei einer Auswahl von über 500 Spielen dürfte theoretisch für jeden etwas dabei sein. Der Getränkepreis liegt mit 2,90 Euro für ein 0,5 Liter Bier im normalen Bereich. Trotz der gemütlichen Atmosphäre ist ein Platz am Ende des Raumes nicht zu empfehlen, da man dort des Öfteren übersehen wird, und auch die Toilette lässt zu wünschen übrig. Zwar gibt es dort eine Dauerbeschallung mit Hörspielen, dafür ist sie hygienisch kein Highlight.

### McCormack's

Wer Guinness, Kilkeny und irisches Flair mag, ist im McCormack's Pub gut aufgehoben. Mit der Trennung des Pubs in einen Raucher- und einen Nichtraucherbereich kann man selbst bestimmen, inwieweit man gewillt ist, seine Lunge einmal ordentlich teeren zu lassen. Der Preis für ein Pint Guinness liegt gegenwärtig bei 3,20 Euro. Neben typisch irischer Musik bekommt man auch manchmal Klassiker wie „Non, je ne regrette rien“ auf die Ohren, was der gesamten Atmosphäre wirklich keinen Abbruch tut. Sollte das

Bier dem natürlichen Lauf folgen, erwarten den Besucher saubere Toiletten.

### Café Puschkin

Fans von Kerzenlicht, frisch gezapften Krušovice (Preis: 3,10 Euro) und einer anheimelnden Atmosphäre kommen im Café Puschkin voll auf ihre Kosten. Die Dekoration ist wirklich gelungen, besonders die übergroßen auf ‚alt‘ getrimmten Schriftstücke an den Wänden ziehen die Blicke auf sich und auch die Bedienungen sind sehr freundlich. Ein kleiner Makel sind leider die Toiletten, die sauberer sein könnten. Der charakteristische rote Stern fällt einem sofort ins Auge.

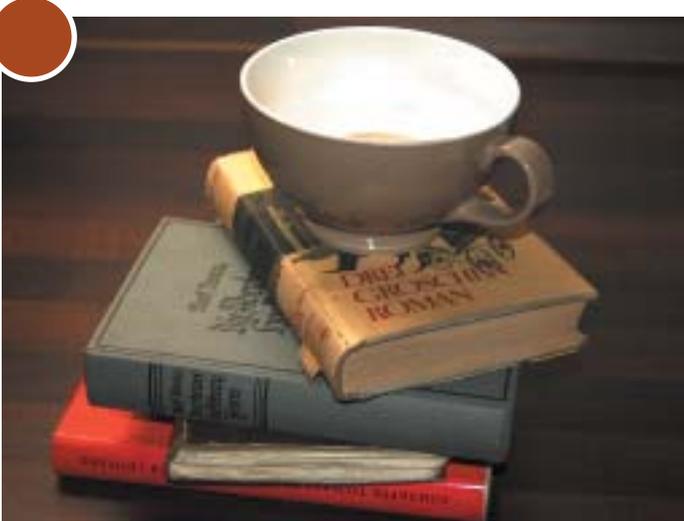
### Staubsauger

Diese Kneipe fällt heraus aus der Reihe der Standardkneipen – nicht nur des Namens wegen. Die Atmosphäre und Einrichtung schwanken zwischen schmutzig und gemütlich, die Musik zwischen seltsam und nervig. Der Bierpreis liegt bei 2,90 Euro, wobei es freitags und samstags auf das erste Getränk einen Zuschlag von einem Euro gibt, der der Erhaltung der Subkultur dient. Abgesehen von einem Tischkicker gibt es auch noch eine Wii, für gute Unterhaltung ist also rundum gesorgt.

Tamara Senger

## Stöber-Tour

Antiquariate laden zum Verweilen ein



Auf Kaffee und Buch in Leipzigs Antiquariaten

Foto: emk

Wer alte Bücher liebt, dem hat Leipzig einiges zu bieten. Der beste Einsteiger für den Stöbernachmittag ist die Volksbuchhandlung in der Karl-Heine-Straße Ecke Josephstraße. Inhaber Kosai Abd Alrahman hat sich der Sammlung von Büchern aus der DDR verschrieben. In seinem recht großen Geschäft stapeln sich Taschenbücher und schön Gebundenes bis unter die Decke, stilvoll dekoriert mit allerlei Krims und Krams aus Ostzeiten. Alrahman bietet sowohl Bücher von DDR-Autoren als auch Klassiker aus aller Welt, welche damals in großen Auflagen erschienen.

Die Büchertour geht weiter in der Ritterstraße, wo sich zwei Antiquariate nebeneinander schmiegen: Im Antiquariat Thieme gibt es eine Vielzahl an Fachbüchern, aber auch einen Belletristik-Keller. Wer nicht das Richtige findet, probiert es ein paar Türen weiter, im Antiquariat

von André Brauer, wo ein Ledersofa zum Blättern in den literarischen Schätzen einlädt.

Danach steht eine Tasse Kaffee auf dem Programm, bei Kawaii im Grimmaischen Steinweg – am besten man geht vom Augustusplatz an der Post vorbei in Richtung Johannisplatz. Der kryptische Name des Ladens steht für Kaffee, Bücher und Räume. Das Geschäft gibt es erst seit gut einem halben Jahr und es etablierte sich durch sein umfassendes Angebot an fremdsprachigen Titeln.

Wem die Stöberpuste noch nicht ausgeht, fährt mit der Tram Nummer vier nach Stötteritz und steigt an der Haltestelle Breslauer Straße aus. Gegenüber der Sparkasse befindet sich ein kleines, namenloses Lädchen, wo sich zwischen Sammeltassen und Besteck auch der ein oder andere bibliophile Regalschmuck finden lässt.

Eva-Maria Kasimir

## Kulturhighlights

Hier werdet ihr die pure Kultur finden



Das Werk II

Foto: im

Von der Haltestelle Connewitzer Kreuz aus ist das Werk II bereits nicht zu übersehen. Das Gebäude und auch der Name geben wenig Aufschluss darüber, was sich darin verbirgt. Im Innenhof des alten Fabrikgebäudes weisen Schilder auf die verschiedenen Vereine und Veranstaltungen hin, die sich hier befinden. In den Hallen finden während des ganzen Jahres Konzerte, Lesungen und andere Veranstaltungen statt. Regelmäßig sind Theaterstücke, des hier ansässigen Cammer-spiele Leipzig e. V. in den alten Fabrikräumen zu sehen. Außerdem befinden sich auf dem Gelände, durch labyrinthartige Treppenhäuser und Gänge verbunden, eine Kneipe, Jugendräume mit Billardtischen und ein Innenhof. Dann gibt es noch die Werkstätten, welche einen großen Teil des Werks einnehmen. Neben den handwerklichen Angeboten, wie Keramik herstellen, Filzen oder Spinnen, ist es auch möglich darstellende Künste zu erlernen, wie orientalischen Tanz oder Trommeln. Bei einem Ausflug ins Werk II lässt sich viel entdecken.

Patricia Schumann

Was einst eine ehemalige Fabrikstadt und die größte Baumwollspinnerei Kontinentaleuropas war, ist heute eines der interessantesten und vielfältigsten Kulturzentren Leipzigs. Neben einigen Ausstellungen und Galerien, wie EIGEN+ART, die maerz-Galerie oder die Galerie Kleindienst beherbergt das alte Spinnereigelände viele weitere namenhafte Künstler. Dazu gehören unter anderem Konstanze Siegemund oder Gerd Harry Lybke. Die Künstler zieht es hier vor allem wegen der tollen Arbeitsbedingungen und der günstigen Mieten her. Hat man erst einmal den weiten Weg nach Plagwitz geschafft, warten aber noch viele weitere kulturelle Highlights darauf entdeckt zu werden. So laden zum Beispiel einmal pro Monat die „Bimbotown“-Parties zum ausgelassen Feiern unter jungen Leuten ein. Wem das zu aufregend ist, dem gefällt vielleicht ein Besuch im gemütlichen Café Mule, das sich direkt am Eingang des Geländes befindet oder eine der derzeit 13 Galerien und Ausstellungen. Auch wenn es ruhiger geworden ist, hier verbirgt sich noch immer sehr viel Leben und Kreativität.

Julia Bayer



Die Alte Spinnerei

Foto: im



Die Villa Leipzig

Foto: im

## Wohnen in der Adolf-Südkecht-Straße

Was uns die Straßennamen über die Leipziger Stadtgeschichte verraten



Dietlind Krüger

Foto: Uni Leipzig

So manch ein Neu- (oder auch Alt-)Leipziger hat sicherlich schon über einige Leipziger Straßennamen geschmunzelt oder sich gefragt, wo diese Namen wohl herkommen. In der Tat weisen hier so einige Straßen interessante Namen auf.

Zum Beispiel das uns allen wohl bekannte Barfußgässchen. Und warum heißt die Burgstraße Burgstraße, beziehungsweise wo ist die Burg? Dann gibt es kurios klingende Namen wie An der Milchinsel. Vielen Studentenheimbewohnern ist vielleicht auch nicht bewusst, nach welchem Ereignis die Straße des 18. Oktober benannt ist.

Die Themenseite „Rundgang Leipzig“ gibt einem Gelegenheit, die Leipziger Straßennamen einmal näher zu betrachten und ihrem Ursprung auf den Grund zu gehen. Um etwas über Namen zu erfahren, sucht man am besten einen Onomasten auf, in meinem Fall Dietlind Krüger vom Institut für Slavistik an der Universität Leipzig. Sie gibt Seminare über Ortsnamen und weiß bestens über die Geschichte der Straßen- und Platznamen in Leipzig Bescheid.

Von ihr erfahre ich beispielsweise,

dass Städte wie Leipzig eine achterbahnartige Geschichte bezüglich ihrer Hodonyme (die wissenschaftliche Bezeichnung für Straßennamen) haben. So wurden viele Namen außerhalb des Innenstadtringes durch die zwei Diktaturen des 20. Jahrhunderts mehrfach geändert. Die heutige Karl-Liebknecht-Straße hieß zum Beispiel einmal Südstraße, später dann Adolf-Hitler-Straße, weshalb sie von manchen Einwohnern augenzwinkernd Adolf-Süd-Knecht-Straße genannt wird.

### Sachbezügliche Benennungen

Interessanterweise blieben die allermeisten Namen in der Innenstadt seit dem Mittelalter konstant. Damals, am Anfang der Namensgebung für Straßen, wurden diese vor allem nach ihrer Lage benannt.

Das Barfußgässchen heißt zum Beispiel so, weil sich das Kloster der Barfüßer (Franziskaner) früher dort befand. Die Katharinenstraße bezieht sich auf die Katharinenkapelle, die bis zum 16. Jahrhundert an der Ecke Brühl/Katharinenstraße stand. Die Burg, welche der Burgstraße ihren Namen gibt, ist tatsächlich die ehemalige Pleißenburg, heute das Neue Rathaus. Der Name An der Milchinsel weist darauf hin, dass es in dieser Straße einmal eine Milchwirtschaft gab, welche später zu einem beliebten Ausflugslokal wurde. Straßen wie die Große Fleischergasse erzählen uns, welche Arten von Geschäften sich an ihrer Stelle einmal befanden.

Heutzutage bekommen neue Straßen sehr häufig die Namen von zeitlosen Persönlichkeiten - davon gibt es in Leipzig viele Beispiele -

geographische (Prager Straße, Ostplatz) oder auch fantastische Namen. In Marienbrunn gibt es ein Gebiet, dessen Straßen fast alle nach Märchen benannt worden sind. In diesem Fall wurde die Benennung ohne einen realen Bezug entschieden.

Andere Gebiete nennen wir Graphisches Viertel oder Musikviertel, in welchem viele Straßen nach berühmten Komponisten benannt sind. Hier liegt nach Krüger ein Sachbezug vor: Im Musikviertel stand einmal das alte Gewandhaus und dort befindet sich noch immer die Hochschule für Musik und Theater.

Und der 18. Oktober? An diesem Tag im Jahre 1813 besiegten die alliierten Truppen Napoleons Armee in der berühmten Völkerschlacht. Zumindest das sollte jeder Leipziger - ob alt oder neu - wissen.

Florian Martin



# Energie aus den Abwasserkanälen

## Interview über den Stand der Nutzung regenerativer Energien

Ohne Mobilität und Strom wäre die heutige Welt nicht vorstellbar. Das Problem: Autos fahren mit Erdölprodukten und Strom wird überwiegend aus fossilen Brennstoffen oder Kernenergie gewonnen. Aus ökologischen Gründen und in Anbetracht der Endlichkeit fossiler Rohstoffe lohnt ein Blick auf Möglichkeiten und Zukunft regenerativer Energie. **student!**-Reporter Robert Briest sprach darüber mit Klaus Wozniak, Professor für Fluidenergiemaschinen und regenerative Energien an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. (Fotos: Ina Müller)

**student!:** Inwieweit wäre es aus heutiger und rein technischer Sicht möglich, den Energiebedarf des Menschen zu 100 Prozent aus regenerativen Energien zu decken?

**Klaus Wozniak:** Aus heutiger Sicht ist es überhaupt noch nicht möglich. Es gibt eine Studie von Shell. Demnach wurde berechnet, dass für 2010 weltweit der Anteil der regenerativen Energien bei 13 Prozent liegt. Immerhin 13 Prozent, man fängt nicht bei Null an, aber man ist da sicherlich noch sehr weit entfernt von einer Vollversorgung durch regenerative Energien. Die technische Entwicklung ist nicht soweit.

**student!:** Welches sind die erfolgversprechendsten Ansätze, also welche Ressourcen werden am effizientesten sein?

**Wozniak:** Man sieht im Moment, dass die Windkraftanlagen den größten Energieumsatz bei den regenerativen Energien haben. Besonders in Richtung Küste, an Nord- oder Ostsee, sind sehr gute Windverhältnisse, so dass ein halbwegs kontinuierlicher Betrieb möglich ist. Das ist immer die Problematik bei den Anlagen. Wenn kein Wind da ist, dann müssen andere Kraftwerke schlagartig hochgefahren werden, damit die Spannung im Netz stabil bleibt. Und dies ist wiederum ein Problem für die herkömmlichen Kraftwerke, also Kohle- oder Kernkraftwerke, die die Grundlast bringen müssen. Die großen Windkraftanlagen haben dann aber doch schon fünf Megawatt Leistung, da kommt einiges zustande, wenn man sie zusammen betrachtet. Die Solartechnologie kommt da nicht mit. Die kleinen Anlagen auf den Dächern beispielsweise bringen nur Einträge im Kilowattbereich. Das Potential von Windkraft ist groß, aber eben auch begrenzt. Die attraktiven Flächen sind schon ausgenutzt. Deshalb geht man schon auf die See, aber dort kommt man irgendwann auch an die Grenze. Die Windkraft alleine wird also in Zukunft den Energiebedarf nicht abdecken können.

**student!:** Wie schätzen Sie die Möglichkeiten anderer Technologien ein? Beispielsweise gibt es in der Sahara Bestrebungen riesige Solarfelder zu errichten.

**Wozniak:** Ja, da gibt es Überlegungen und erste Projekte. In Spanien gibt es eine große Anlage. Das Problem bei diesen Anlagen ist der Energietransport. Bis nach Deutschland sind das 4000, 5000 Kilometer und da entstehen unterwegs Spannungsverluste. Dadurch wird die Sache immer unattraktiver je weiter der Strom transportiert werden muss. Vielversprechend ist die neue Gleich-

stromtechnologie. Unsere Netze werden im Moment mit Hochspannungswechselspannung gespeist, die sehr hohe Transportverluste hat. Der Vorteil von Gleichstrom ist, dass die Übertragungsverluste geringer sind.

**student!:** Welche weiteren Ansätze gibt es noch?

**Wozniak:** Es gibt dann natürlich noch die Wasserkraftanlagen. Ein Beispiel wäre der große Drei-Schluchten-Staudamm am Yangtse in China. Eine so genannte Francis-Turbine dort hat 700 Megawatt Leistung. Insgesamt sind 26 dieser Turbinen parallel geschaltet. Ich war kürzlich im Gebiet um Freyburg an der Unstrut unterwegs, dort sind schon viele Wasserkraftanlagen, also Kaplan- und Francis-Turbinen angelegt, die natürlich nicht die große Leistung haben. Aber wenn, wie dort, alle zwei, drei Kilometer eine kleinere Turbine geschaltet ist, so wird insgesamt auch einiges an Energie erzeugt.

**student!:** Irgendwann werden die potentiellen Standorte ausgereizt sein. Gibt es Entwicklungen hin zu einer höheren Effektivität?

**Wozniak:** Ja, es gibt noch andere Entwicklungen, beispielsweise die so genannte Kegelturbine. Die bereits erwähnten klassischen Anlagen sind immer an Wehre gebunden. Dadurch ist letztlich auch die Anzahl begrenzt. Die Kegelturbine hingegen ist eine spiralförmige Turbine, die dem archimedischen Prinzip folgt. Man kennt das vielleicht von der Schneckenpumpe: Durch die Drehbewegung von Schaufeln wird Wasser von unten nach oben befördert. Bei der Turbine gilt nun das umgedrehte Prinzip. Hier treibt die Strömung dieses Spiralrad an und die Drehbewegung wird hinten über einen Generator in Strom umgesetzt.

Diese Turbine hat den Vorteil, dass sie nicht in ein Wehr hineingesetzt werden muss, sondern einfach auf dem Boden positioniert werden kann, so dass sie an jeder Stelle in einem Flussbett stehen kann. Auf diesem Weg können die Gewässer noch effektiver genutzt werden.

**student!:** In welchem Umfang sind diese Technologien ihrer Meinung nach einsetzbar?

**Wozniak:** Also, sie ist weit einsetzbar. Es gibt beispielsweise auch folgende Idee: Wenn man hinten den Generator halbkugelförmig anbaut, hätte man quasi einen Zylinder vorliegen. Dann wäre es denkbar, diesen Zylinder in Rohrströmungen einzusetzen. Da gibt es Bestrebungen zusammen mit Städten, dass man dort das Abwassernetz nutzt und die Kegelturbinen in Abwasserkanäle einbaut, um die Energie aus dem Abwasser zu holen. Dort ist natürlich ein riesiges Potential, wenn man bedenkt, wie viele Großstädte wir allein in Deutschland haben und welche große Kanalisationsnetze diese haben. Man könnte auch überall, wo diese Turbinen sitzen, Leitungen nach oben ziehen und Elektrotankstellen für Elektroautos einrichten.

**student!:** Bleiben wir beim Thema Mobilität: Wie stehen die Chancen für einen kurzfristigen Umstieg von Verbrennungs- auf Elektromotoren in Autos?

**Wozniak:** Das wesentliche Problem sind die Stromspeicher, die Akkus, die noch ein bisschen mehr an Kapazität kriegen müssen. Im Moment haben sie 200 bis 300 Kilometer Reichweite, was für ein Stadtauto eigentlich schon ziemlich okay sein müsste. Aber man muss hier die Infrastruktur aufbauen. In den Städten müssen überall Elektrotankstellen vorhanden

sein. In Israel ist man gerade dabei, eine komplexe Infrastruktur aufzubauen, um auf diesem Weg Unabhängigkeit vom Öl der Nachbarn zu erzielen. So ist Israel vielleicht ein interessanter Vorreiter. Für längere Überlandfahrten ist der Elektromotor noch nicht geeignet, weil die Reichweiten fehlen. Da wird man erstmal nicht so schnell vom Benzin weggelassen.

**student!:** Staudämme, Solaranlagen und Windkraftanlagen stellen Eingriffe in die Kultur- und Naturlandschaft dar. Inwieweit sind solche Anlagen auch für die Umwelt verträglich?

**Wozniak:** Da gibt es unterschiedliche Aspekte. Manche Leute stören schon die optischen Veränderungen. Dagegen steht die Frage: Wenn das Öl mal nicht mehr da ist, in 50 Jahren, dann muss der Strom ja irgendwo herkommen. Aber Eingriffe in die Natur sind natürlich irgendwo gegeben. Auch bei den Wasserkraftanlagen gibt es Probleme. Bei den normalen Kaplan-Turbinen werden die Fische zerhackt, die wandernden Fische kommen nicht durch. Das ist ein weiterer Vorteil dieser Kegelturbine: Weil die Laufschaufeln spiralförmig, also in Strömungsrichtung angelegt sind, können die Fische diese Turbine passieren, ohne geschädigt zu werden.



## „Horst“ pflegen statt Kellnern

### Ein Bericht über den etwas anderen Nebenjob für tierliebende Studenten im Leipziger Zoo

Viele Studenten kennen das Problem: Um das Studium, das WG-Zimmer oder die Wohnung finanzieren zu können, muss ein passender Nebenjob gefunden werden, welcher bestenfalls zum individuellen Studienfach passt und die eigenen Kenntnisse erweitert. Die 26-jährige Maren Heinrich, studiert im dritten Semester Veterinärmedizin und hat solch eine Nebentätigkeit gefunden: Sie arbeitet im Zoo Leipzig als Zoolotsin. Auch wenn das Studium der Tiermedizin keine zwingende Voraussetzung für diese Beschäftigung ist, stellt ihr bis jetzt in der Uni erworbenes biologisches Wissen, sowie Erfahrungen in anderen Bereichen des Fachs, eine wichtige Stütze für die Arbeit dar. „Ich möchte später selbst gerne Zootierärztin werden“, begründet Maren ihre Jobentscheidung. Nachdem die Bewerbung und das

Vorstellungsgespräch hinter einem liegen, nimmt man an einer zweitägigen Schulung teil. In der wird wiederum eine Zoobesichtigung durchgeführt und der Aufbau und Ablauf von Führungen vermittelt.

Die Aufgabenfelder, die Zoolotsen zu erfüllen haben, sind recht unterschiedlich. Der wichtigste Bestandteil sind die Führungen, wobei zwischen Erwachsenen- und Kinderführungen differenziert wird. „Hierbei ist es wichtig, auf die verschiedenen Gruppen richtig einzugehen“, erläutert Maren. Unterschieden werden kann auch bei den Kinderführungen. Zum einen besichtigen oft Schulklassen im Rahmen ihres Biologieunterrichtes den Zoo. Die Führung muss dann passend zum Lehrthema aufgebaut werden. Falls Meerestiere im Unterricht zur Diskussion stehen, wird die Tour speziell auf das Thema Unterwasserwelt ausgerichtet.

Zum anderen gibt es separate Rundgänge für Kindergeburtstage, die mit einer Tierfütterung und einem Kulissenblick, also einem Gespräch mit einem Tierpfleger gekoppelt werden. Maren erzählt auch, dass gerade diese Kulissenblicke wichtig sind, um etwas Neues zu lernen und Informationen auszutauschen.

Darüber hinaus werden Zoolotsen für Abendveranstaltungen eingesetzt. Diese Art der Führung verläuft dann unter einem bestimmten Thema. „Hakuna Matata“ ist beispielsweise eine auf die Besichtigung afrikanischer Tiere spezialisierte Tour.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld, welches unter anderem Maren zukommt, ist das Training und der Umgang mit „Horst“, dem berühmten Lama des Leipziger Zoos. Sie begleitet ihn zu ausgewählten Veranstaltungen, das bedeutet zu Feiern oder Ähnlichem,

auf denen Horsts Anwesenheit sehr gefragt ist. Die Pflege der einzelnen Zootiere jedoch fällt nicht mehr in das Aufgabenspektrum der Zoolotsen.

Da man die Führung alleine bewerkstelligen muss und somit vor einer Gruppe von bis zu 20 Personen frei spricht, kann man viele Erfahrungen für das Halten von Referaten sammeln. Außerdem erwirbt man jede Menge Menschenkenntnis, da man sich auf jede Truppe neu einstellen muss. Die vielen Informationen über den natürlichen Lebensraum, die Tierart oder das Sozialverhalten und die Paarung, sowie die biologischen Fakten, die man im Stände sein sollte während der Führung zu erläutern, ergänzen das Wissen für das Tiermedizin-Studium natürlich enorm. Um sich diese Fülle an Fakten einzuprägen dient die Schulung, wie auch eine Menge In-

formationsmaterial, welches man vom Zoo anschließend erhält. Die Arbeit im Zoo und das viele Zusatzwissen erhöhen auch die Chancen auf einen Praktikumsplatz bei einem Zootierarzt, das man am Ende des Studiums im Rahmen eines 16-wöchigen großen Praktikums durchführen kann.

Durch die flexible individuelle Zeiteinteilung, die durch die Lotsen selbst durchgeführt wird, kann die Arbeit im Zoo mit fast jedem Stundenplan vereinbart werden. „In den Semesterferien führe ich demnach häufiger Führungen durch, manchmal ein bis zwei Mal pro Tag, wobei eine Tour anderthalb Stunden dauert“, erklärt Maren. Während des Semesters schaffe sie manchmal nur zwei pro Monat, was jedoch durch die frei einteilbare Stundenanzahl nicht zu Problemen führt.

Sarah Asic

# Ein Ort zum Arbeiten und Wohlfühlen

## Zehn Fragen an:

Charlotte Bauer, stellvertretende Direktorin der Universitätsbibliothek

24 Stunden lesen, lernen und forschen - seit Sommer 2009 ist das in der Campusbibliothek möglich. Neben 550 Leseplätzen glänzt sie vor allem durch das selbstständige Ausleih- und Rückgabeverfahren. Jennifer Seitz, student!-Redakteurin, sprach mit Frau Bauer über dieses Projekt.

**1 student!:** Was sind ihre allgemeinen und speziellen Aufgaben als stellvertretende Direktorin?

**Bauer:** Ich bin insgesamt für das ganze Bibliothekssystem zuständig und befasse mich mit den Anliegen der Zweigstellen sowie mit der Planung. Ich stehe für alle Fragen des Geschäftsgangs der Bibliothek zur Verfügung.

**2 student!:** Sie arbeiteten selbst von 1992 bis 1999 in der Zweigstelle 1, die jetzt die Campusbibliothek ist, als Leiterin. Wie war das Arbeiten dort?

**Bauer:** Die Arbeit als solches hat unglaublich viel Spaß gemacht. In der Zeit als die Albertina noch nicht wieder aufgebaut war, spielte sich dort der gesamte Bibliotheksbetrieb ab. Hier traf man auf die Studenten aus allen Bereichen. Die Arbeitsbedingungen allerdings waren der Horror! Die Büros hatten keine Fenster, die Klimaanlage spendeten mit Staubböden getränkte Luft und von der Außenwelt erfuhr man nur, wenn man telefonierte. Hinzu kam, dass

ich nicht selten mitten in der Nacht angerufen wurde, weil die Rohre im Bibliotheksmagazin mal wieder gebrochen waren. Heute ist es ein ganz anderes Arbeiten.

**3 student!:** Inwiefern wird von den Studenten die Möglichkeit der Nachtbenutzung wirklich wahrgenommen?

**Bauer:** Wir verzeichnen täglich 2500 bis 4000 Benutzer. Zehn Prozent davon kommen zwischen 22 und 7 Uhr. Die Bibliothek wird sehr gut angenommen und es herrscht eine ständige Bewegung.

**4 student!:** Sind trotz des neuen Systems schon Bücher aus der Bibliothek verschwunden?

**Bauer:** Nach meiner Kenntnis nicht. Das einzige Problem, das wir sehen, ist, dass viele Studenten ihre Bücher für längere Zeit in den Garderobenschränken einschließen. Die Schränke sind dadurch blockiert und die Bücher nicht ausleihbar.

**5 student!:** Hat der Andrang in anderen Zweigstellen seit Eröffnung der Campusbibliothek abgenommen?

**Bauer:** Der Andrang hat in der Albertina nachgelassen, aber darüber sind wir nicht böse. Im Gegenteil: Die Arbeitsbedingungen im letzten Jahr spotteten jeder Beschreibung. Die Schränke waren ständig besetzt, die Arbeitsplätze reichten nicht aus.

Die Campusbibliothek soll die Albertina entlasten.

**6 student!:** Wäre das 24/7 Prinzip (24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche) auch in der Albertina möglich, wenn entsprechendes Personal vorhanden wäre oder inwiefern ist die in der Campusbibliothek verwendete Ausleihtechnik nötig, um das 24/7 Prinzip möglich zu machen?

**Bauer:** Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht. Die Campusbibliothek hat nur dreizehn Mitarbeiter. Erst durch das RFID-System (Radio Frequency Identification) ist es möglich, den 24-Stunden-Betrieb am Leben zu halten. Die Mitarbeiter sind nicht dafür da, den ganzen Tag, wie an der Aldikasse, Bücher über einen Scanner zu ziehen. Sie sollen interagieren, auf die Benutzer zugehen und ihnen zur Seite stehen. Das System erleichtert diese Prozesse und hebt die Qualität der individuellen Betreuung. Auch in der Albertina soll dieses System eingeführt werden, doch ist es hier nicht möglich, rund um die Uhr zu öffnen. Schon allein die baulichen Gegebenheiten stehen uns hier im Wege. Trotzdem wollen wir zumindest bis 24.00 Uhr öffnen.

**7 student!:** Warum wurde dieses System erst jetzt und warum gerade in Leipzig eingeführt?

**Bauer:** Weil uns erst jetzt die Mittel von 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurden. Die Universität hätte dieses Projekt ohne diese Zuschüs-



Charlotte Bauer und die neue Campusbibliothek

Fotos: js

se niemals allein stemmen können.

**8 student!:** Wird die Campusbibliothek der Albertina die Show stehlen?

**Bauer:** Das kann sie gar nicht, dafür sind die beiden Einrichtungen zu verschieden. In diesem Strauß von Bibliotheken ergänzen sie sich wunderbar. Unser Ziel ist es, die verschiedensten Ansprüche an das Arbeiten in Bibliotheken zu bedienen. Der Campus verkörpert dabei das Praktische und die Albertina Schönheit und Geschichte.

**9 student!:** Sind weitere Veränderungen oder Verbesserungen an der Campusbibliothek geplant?

**Bauer:** Wir werden nächstes Jahr eine Umfrage starten und so heraus-

finden wie die Studierenden die Bibliothek annehmen und ob sie Verbesserungsvorschläge haben. Schließlich geht es um die Bedürfnisse der Nutzer. Das 24-Stunden-System ist ein einjähriger Probelauf. Danach wird man entscheiden, ob es ausreichend angenommen wurde und ob es weiter finanziert werden kann.

**10 student!:** Ein Semester Campusbibliothek. Ihr Fazit nach den ersten Monaten - Begeisterung oder Ernüchterung?

**Bauer:** Absolute Begeisterung! Es zahlt sich aus, dem Benutzer Vertrauen entgegen zu bringen. Vorher hatte man Zweifel, ob dieses Vertrauen nicht ausgenutzt wird, doch es hat sich gezeigt, dass das System von den Studenten angenommen wird und der Benutzer nach wie vor respektvoll mit den Büchern und der Bibliothek umgeht.

## Von Studenten für Studenten

Zappelkiste des Vereins Studentische Eltern bietet neuartige Betreuungsmöglichkeit

Antje Wegerich studiert an der Universität Leipzig und ist gleichzeitig Mutter von zwei Kindern. Auch Christian Keller ist Student an der Uni Leipzig und auch er hat zwei Kinder. Beide haben erfahren, dass es nicht gerade leicht ist, Studium und Kinder unter einen Hut zu bekommen. Doch in Leipzig gibt es noch ein zusätzliches Hindernis für studierende Eltern: Es gibt zu wenig Betreuungsplätze, vor allem für Kinder unter drei Jahren.

Das stellt für die geschätzten 2000 bis 3000 studentischen Eltern ein großes Problem dar. Gerade erst wurde die neue Kindertagesstätte des Studentenwerkes eröffnet und trotzdem gibt es zahlreiche Eltern, die keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder haben und ihr Studium nur eingeschränkt oder gar nicht ausführen können.

Seit dem 23. November 2009 gibt es allerdings einen Lichtblick für Leipzigs Studi-Eltern: die Zappelkiste. In den Räumlichkeiten des ehemaligen „Kinderladens“ im Studentenwohnheim Nürnberger Straße

wurde ein Treffpunkt errichtet, wo Eltern gegenseitig ihre Kinder betreuen können. Dem Prinzip „von Studenten für Studenten“ folgend kann damit eine Betreuung während ungünstiger Seminarzeiten, Krankheitsfällen einer Tagesmutter oder für Behördengänge, bei denen man seine Kinder nicht mitnehmen kann, gewährleistet werden. Die Räume sind wochentags von 9 bis 18 Uhr besetzt, so können Interessierte jederzeit vorbei kommen und sich umsehen.

### Wickelplatz-Führer und Spielplatzübersicht

Initiator der Einrichtung ist der Verein Studentischer Eltern, der im August 2009 gegründet wurde, unter anderem von Antje und Christian. Beide haben 2008 die Arbeitsgemeinschaft Studentische Eltern von Anja Radon übernommen und sich seitdem sehr für die Unterstützung studentischer Eltern eingesetzt. Die



Christian und Antje von der Zappelkiste

Foto: Anika Dollmeyer

Zappelkiste entstand ursprünglich aus der Idee, eine private Kindertagesstätte zu gründen. „Wir wollten eine Vollzeitbetreuung, aber privat ist das in Sachsen nicht erlaubt,“ erzählt Antje. Eine weitere Hilfe im studentischen Leben bietet die Homepage des Vereins, von den Möglichkeiten finanzieller Unterstützung im Studium bis hin zu einem Wickelplatz-Führer und einer Übersicht Leipziger Spielplätze.

Christian kennt die Probleme studentischer Eltern aber nicht nur

aus eigener Erfahrung, er ist zudem Sozialreferent beim StudentInnenrat (StuRa) und wird dort regelmäßig mit so ziemlich allen Angelegenheiten rund um Schwangerschaft, Elterndasein und Bürokratie im Studium konfrontiert. „Ich arbeite eng mit Frau Engelhardt, der Sozialberaterin des Studentenwerkes, zusammen. Wir schieben uns sogar häufig die Leute gegenseitig zu,“ erklärt er.

In den ersten vier Wochen, in denen die Zappelkiste geöffnet war, kamen schon einige Interessenten

vorbei um sich umzusehen. „Ab Januar wird es sicherlich voller werden in der Zappelkiste,“ meint Antje. Die Kinder der Vereinsmitglieder fühlen sich zumindest schon pudelwohl, wenn sie montags zur Vereinsitzung alle zusammen spielen können. Dann ist das Spielzimmer voll Leben, nur die ganz Kleinen schlummern friedlich im Schlafzimmer.

### Arbeiten während die Kleinen spielen

So könnte auch die tägliche Praxis aussehen: im separaten Arbeitszimmer können Mama oder Papa zum Beispiel am Nachmittag noch Referate vorbereiten, während ihr Kind zufrieden mit anderen spielt. Die einen geben also ihr Kind ab, um zum Seminar zu gehen, die anderen profitieren von den Spielkameraden und können in Ruhe arbeiten.

Katrin Tschernatsch-Göttling

www.stud.uni-leipzig.de/~kinderle

# Welcher Typ von Demonstrant bist du?

## FRAGEBOGEN

student! hat einen repräsentativen Fragebogen erstellt, mit dessen Hilfe du deine Qualitäten als Demonstrant ermitteln kannst. Kreuze dazu bei jeder Frage eine Antwort an.

**Hinweis:** Wer Multiple-Choice-Fragebögen grundsätzlich ablehnt, kann eigene Antworten nebst Angabe von Adresse, Telefonnummer und Personalausweisnummer unter folgender E-Mail-Adresse einreichen: freidenkeralarm@verfassungsschutz-deutschland.de. Je nach Abschneiden erfolgt eine Benachrichtigung schriftlich oder persönlich.

**1. Freunde wollen dich auf eine Demonstration mitschleppen. Was nimmst du auf die Schnelle mit?**

- a) Benzinkanister und Feuerzeug (3 Punkte)  
 b) Schlafsack und Kondome - vielleicht gibt's danach ja noch 'ne Besetzung. (2 Punkte)  
 c) Mein Netbook. Vielleicht kann ich während der Redebeiträge etwas für die Uni machen (0 Punkte)

**2. Es klingelt an deiner Tür. Draußen steht ein Mob wütender Hochschulrektoren, die deine Wohnung besetzen. Wie reagierst du?**

a) Ich verspreche, alle Forderungen auf der Stelle erfüllen zu wollen, um diese ungebetenen Gäste möglichst schnell wieder aus Wohnung zu kriegen - ist das erst einmal geschafft, kümmere ich mich nie wieder um derartige Sachverhalte. (0 Punkte)

b) Hmm, wenn wir das machen, müssen wir wohl der Gegenseite auch das Recht einräumen, dies zu tun. Aber kein Problem, penn ich heute abend eben bei Freunden ... (2 Punkte)

c) Hmm, wenn wir das machen, heißt das noch lange nicht, dass die das auch dürfen! Ich ruf da mal ein paar Kumpels an, mit denen werden wir locker fertig! (3 Punkte)

**3. Welche Aussage würdest du der Szene auf dem Bild zuordnen:**



a) „Wir sind gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise...“ (0 Punkte)

b) „Don't cry for me, Argentina!“ (2 Punkte)

c) „Wir proklamieren die freie sozialistische Republik Deutschland!“ (3 Punkte)

**4. Einige Protestler halten das Rektorat besetzt. Du sitzt im Plenum, um mit dem Rektor zu verhandeln. Was tust du, als Du an der Reihe bist einen Redebeitrag zu halten?**

a) Ich halte eine flammende Rede über die fortschreitende Entdemokratisierung der Hochschule und achte dabei vor allem auf gendgerechte Sprache. (2 Punkte)

b) Ich stehe auf, zieh mir die Hosen herunter und trommle abwechselnd auf der linken und der rechten Arschbacke das Lied der Internationale! (3 Punkte)

c) Auf langweilige Plenumsitzungen hab ich eh keine Lust, weswegen ich am Bahnhof zwei Punker dafür bezahle, meine studentischen Interessen dort angemessen zu vertreten. (0 Punkte)

**5. Eine Demonstration wird von der Polizei aufgelöst, als ein Beamter durch ein als Wurfgeschoss missbrauchtes Himbeersoftes verletzt wurde. Bei der anschließenden Verhaftungswelle beobachtest Du, wie auch vollkommen Unbeteiligte festgenommen werden. Deine Reaktion?**

a) Ich renne ohne zu überlegen in Windeseile mit Sauseschritt nach Hause, um dann über das Internet eine blinkende, blaue Lichterkette gegen Polizeirepression zu organisieren. (2 Punkte)

b) Zufällig habe ich unter den Verhafteten eines dieser „Kommunistenschweine“ erkannt. Ich drücke einem der Polizisten ein Scheinchen in die Hand mit der Bitte ihm von mir eins drüber zu ziehen. (0 Punkte)

c) Ich lege mich vor das Polizeiauto, um dieses am Losfahren zu hindern. Schade nur, dass dieses ganz ungerührt wendet und davonfährt. (3 Punkte)

Ihr habt es geschafft! Die Spannung steigt - Bist du ein Demonstrant, wie er im Buche steht oder doch der größte aller Demo-Muffel. Zähle die Punkte aller Antworten zusammen und ließ dir das passende Profil im blauen Kasten durch.

## 15 Punkte: Typ Militanter

Du bist das Herzstück jeder Demonstration, Besetzung, Kundgebung, und und und. Worum es den Demonstrierenden eigentlich geht, ist dir ziemlich egal, Hauptsache der Satz „Kapitalismus abschaffen!“ kommt oft genug vor. Weiter so, Che Guevara wäre stolz auf dich!

## 2-14 Punkte: Typ Idealist

Du träumst von einer Welt, in der es überall gerecht zugeht, wo die HRK und der StuRa zusammen nackt, wie Gott sie schuf, um ein Lagerfeuer tanzen und dazu laut „Imagine“ von John Lennon singen. Schon ganz gut, aber vielleicht geht es noch eine Spur radikaler.

## 0 Punkte: Typ Jura-Student

Demonstrieren, das ist etwas für den Pöbel. Wenn du etwas verändern willst, zum Beispiel wenn dein Latte Macchiato in der Cafeteria mal wieder nicht schaumig genug war, dann rufst du einfach direkt im Kultusministerium bei einem von Papas Kameraden aus der Burschenschaft an. So einfach sollte man es sich dann doch nicht machen, setzen: 6!

# Die späte Rache des Balkans

Klasse Egon! OECD deckt Unregelmäßigkeiten bei der Bundestagswahl auf

In Afghanistan herrscht Krieg, in Berlin die FDP. Vermag die erste Schreckensmeldung nur

noch hartgesottene Ignoranten zu überraschen, deren Glauben an eine agrarkulturelle Verwendung der



Bundeswehrangehörigen, mittels Brunnenbau die von der stetigen Mohnokultur ausgeördeten Felder wieder fruchtbar zu machen, in Granit gemeißelt war, so löst die Nachricht, dass die FDP bei der Bundestagswahl 14,6 Prozent der Stimmen geholt haben soll, allgemeine Verwunderung aus. Doch auch dieses Rätsel scheint gelöst: Der Wettskandal zieht immer größere Krei-

se. War zu Beginn nur der Fußball betroffen, scheint nun auch die Bundestagswahl im September der Manipulation zum Opfer gefallen zu sein. Dies gaben OECD-Wahlbeobachter auf ihrer gestrigen Pressekonferenz im brandenburgischen Kotzen bekannt. Es hat uns misstrauisch gemacht, dass die FDP 14,6 Prozent aller Stimmen erhalten haben soll, so Pressesprecher Egon Olsen. In der Folge setzten zahlreiche Mitarbeiter seinen akribischen Plan in die Tat um und begaben sich auf die Suche nach FDP-Wählern. „Nachdem es uns innerhalb von acht Wochen nicht gelungen war, einen einzigen ausfindig zu machen, haben wir aufgegeben. Selbst in der Vorstandsetage der Deutschen Bank wurde uns hinter vorgehaltener Hand gesagt, man hätte moralische Bedenken die FDP zu wählen, denn man esse ja schließlich auch keine kleinen Kinder,“ so Olsen. Daraufhin informierten die OECD-Mitarbeiter den Verfassungsschutz. Bei Durchsuchungen auf Wikipedia stießen die Beamten schließlich auf ungewöhnlich hohe Wetteinsätze auf ein FDP-Ergebnis von 14,6 Prozent. Daraufhin sei man auf eine Limo ins

Berliner Café King gegangen, berichtet Erich Mielke, Leiter der Behörde. Auf der Toilette sei den Beamten eine Quittung in die Hände gefallen, auf der ein gewisser Wolfgang Schäuble den Eingang einer Spende in Höhe von 3,25 Millionen Euro bestätigte. Daraufhin wurde der Besitzer der Lokalität, Radovan Karadzic, verhaftet.

Karadzic zeigte sich zutiefst bestürzt über die Naivität der Deutschen: „Ich dachte, mit Guido Westerwelle als Außenminister hätten wir den Bogen überspannt. Das musste doch jemanden auffallen, dass der unter normalen Bedingungen noch nicht einmal zur Pflege der Außenanlagen des Ministeriums eingestellt worden wäre. Aber der Michel braucht erst einen Dänen, der ihm den Wecker stellt.“

Unterdessen erklärte Schäuble, die rollende Bankrotterklärung der BRD, er wisse nichts von keiner blauen Reisetasche mit Geld, die ihm im August nicht vor die Haustür gestellt wurde. Rückendeckung erhält der Minister, der in der Vergangenheit bereits wegen unzulänglicher Gedächtnisleistungen bezüglich finanzieller Zuwendungen zwielich-

tiger Gestalten aufgefallen war, vom Agitation und Propaganda geschulten Hausmütterchen der Regierung. Merkel sieht in Schäubles Verhalten kein Problem für seine Tätigkeit als Finanzminister. Im Gegenteil, er zeige doch eine enorme Innovationskraft bei der Erschließung von Drittmitteln, die man sich in vielen anderen Bereichen unseres Landes, nicht zuletzt bei den Universitäten, viel öfter wünschen würde. Auch die Legitimität der Wahl sei durch die Manipulation nicht gefährdet, denn man habe ja an anderen Beispielen schon gesehen, dass sich solche Praktiken zumindest 40 Jahre lang rentieren können.

Die zusätzlichen Gelder wurden derweil in Weihnachtsgeschenke für Peter Harry Carstensen investiert. Schleswig-Holstein kündigte daher unlängst an, im Bundesrat dem Wachstumdurcherektions-Gesetz zuzustimmen.

Carstensen betont jedoch in einem Interview mit dem Lieblingsschwiegersonn der Republik, Johannes B. Kerner, dies habe nichts, aber auch rein gar nichts mit seinen tollen neuen Krawatten zu tun und stieg empört in seinen glänzenden Ferrari.

Die 9 fährt wie die Donau:

Nitram, Bor, Nukt, Leli, Naj, Nischtria, Sonemi, Ain



Die Anne-Marie Luise aus Frankfurt am Main wagte den mutigsten Schritt ihres Lebens und zog zum Studieren in den Nahen Osten, nach Leipzig. Dort aber macht sie nun eine erstaunliche Entdeckung.



Darsteller: Simone Bäuchle, Robert Briest, Christian Döring, Elisabeth Zschache/Fotos: Ina Müller/Regie & Montage: Knut Holburg

student!

**Unabhängige Universitäts- und Hochschulzeitung für Leipziger Studenten**  
 Lessingstraße 7  
 04109 Leipzig  
 Fon/Fax: 03 41/9 62 77 62  
 online: www.student-leipzig.de

**Druck:**  
 Suhlner Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Suhl

**Auflage:** 10.000 Stück  
**Herausgeber:** student! e. V. - vertreten durch die Vereinsvorsitzenden  
**Geschäftsführerin:** Eva-Maria Kasimir

**Geschäftsbedingungen:**  
 Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 01.01.2008. Alle Rechte und Irrtum vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsweise) ohne Genehmigung des Herausgebers sind mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle verboten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung und Bearbeitung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos vor und übernimmt keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion. Erfüllungsort, Gerichtsstand und Vereinsregister ist Leipzig. Die Zeitung erscheint monatlich außer in den Semesterferien und ist kostenlos.

**Chefredaktion (V.i.S.d.P.):**  
 Katharina Vokoun  
 Jessica Seidel (Stellvertretung)

**Redaktion:**  
 Martin Engelhaus, Robert Briest (Politik); Katharina Vokoun (Lifestyle); Jessica Seidel, Knut Holburg (Kultur); Maria Hantschmann (Thema); Christian Döring (Wissenschaft); Katrin Tschernatsch (Service); Ina Müller, Martin Schöler (Visuelles)

**Anzeigen und Vertrieb:**  
 Claudia Metzner,  
 (rekla@student-leipzig.de)

**Die nächste Ausgabe erscheint am 14.04.10**  
 Anzeigenschluss ist der 07.04.2010  
 Kleinanzeigenschluss am 07.04.2010  
 Redaktionsschluss am 01.04.2010

# Pfennigpfeiffer®

www.pfennigpfeiffer.de

Ab sofort gültig

# NEU



**NOOBY®**  
Ordner A4  
Rückenbreite  
ca. 8 cm, kunst-  
stoffbezogen

je **1,49**

**PLANET**

Ordner A4  
Rückenbreite ca. 8 cm

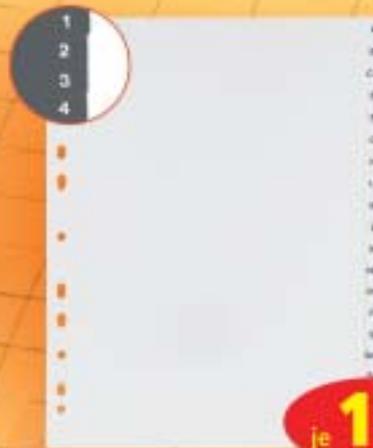
je **2,99**



Colle-  
block A4  
2 x 80 Blatt,  
kariert,  
mit 4-fach-  
Lochung

Doppel-Pack

je **1,49**



**LANDS**

Register A4  
20- bzw.  
31-teilig

je **1,49**

Stehsammler  
6er-Pack,  
ca. 23 x 7 x 30 cm,  
Karton

6er-Pack

je **2,99**



## Pfiffig durch's Studium!

Canon  
Kopierpapier A4  
500 Blatt, 80 g/m<sup>2</sup>

je **3,99**



je **2,99**

Schreibtisch-  
Organizer

Inhalt: Schere •  
Kugelschreiber •  
Lineal • Büro-  
klammern •  
Notizzettel •  
Spitzer • Radier-  
gummi • Heftgerät •  
Heftklammern



je **1,99**



je **-,99**

**NOOBY®**  
3 Textmarker



gratis<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Beim Kauf von 4 Stück à 3,99 erhalten Sie eine Packung gratis dazu!



Passende Ersatzbeutel Typ PP 19  
im Markt erhältlich!

**SEVERIN**

Boden-  
staubsauger  
ca. 1.400 W •  
umschaltbare  
Universaldüse  
mit Rollen • mit  
Kombiaufsatz  
(Polsterdüse und  
-bürste) • 4-fach-  
Filtersystem •  
2 Ersatzbeutel

Jede Menge Top-Angebote für:

Schreibwaren & Büro • Haushalt & Küche •  
Bücher • Glas & Porzellan • Hausputz •  
Kosmetik • Saisonartikel u.v.m.

Nutzen Sie unseren Kopierservice!  
(A4 für 0,05€)



## Ihr Markt mit Pfiff!